Redaktion
und Administration
Prag I., Celetná 22.

Postsparkassen-Konto Nr. 90129.

Telephon Nr. 4449 und 8048/VI.

Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag

XVII. Jahrgang.

Nr. 37.

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis
mit Postzusendung
halbjährig . . . Kč 35·—
vierteljährig . . „ 18·—
Einzelnummer Kč 1·50.
Inseratenpreis Kč —·70 für die 8×gespaltene Millimeterzeile.
Inseratenannahme durch alle Annoncenbureaus u. der Administration dieses Blattes.
Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedénsk Bank Lombardowy i Eskontowy Filia w Krakowie auf „Konto der Selbstwehr". In Deutschland durch Postscheck auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr". In Österreich durch die Postparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr"

9. Thischri 5684

19. Sept. 1923

Oschamnu.

Der Sommer ist zu Ende. Mit ihm das Hochgefühl der Erleichterung, das der Reichtum der Natur ringsum bewirkte; das Sterben draußen wollen wir nicht sehen, wir ziehen uns zurück, in uns, in unsere Pläne; Vorsatz und Arbeit lebt wieder auf, die in der schönen Jahreszeit ein wenig ruhten; wir Armen, die des Jahres größten Teil in Enge und Druck gepreßt, in kärglich bemessenen Sonnentagen aufatmeten und unsrer Phantasie freieren Flug gönnten, stehen wieder auf dem Boden strenger Wirklichkeit. Und wenn die ersten Morgennebel aufsteigen, die ersten Morgenfröste uns erschauern machen, tönt in unsern Synagogen der Schofar, das alte Wahrzeichen nahender Wetterwende. Selichoszeit! „Der Baal-te Keje git a Stoß, es fällt a tribes Wetter, es welkt und fallt das junge Gros, der Beim verliert die Blätter"; rührend trifft Morris Rosenfeld die Stimmung dieser Zeit. Und die Tempel und Bethäuser aller Juden füllen sich; die jamim noraim halten Einzug und ihre Krönung — der Versöhnungstag.

Kein andres Volk, keine andre Religion kennt ein ähnliches Fest. Ein Tag, nur Geistigem geweiht. Nur höchster Geistigkeit. „Ihr sollt eure Seele kasteien!" Vom Körper ist nicht die Rede. Denn er ist an diesem Tage nicht wichtig, er kommt gar nicht in Betracht. Das Fasten ist nicht Endzweck des Gebotes, es ist einfach Folge der Seelenkasteiung. Die soll so inbrünstig sein, daß der Leib vergessen wird. Übermenschlich sollt ihr an diesem Tag sein. „Denn an diesem Tage wird er euch entsühnen, um euch zu reinigen!"

Entsühnen! Was ist [illegible] dem Menschen von heute di[illegible] der im Zwange [illegible] [illegible] jeder [illegible] [illegible] men zu den Wa[illegible] sind. [illegible] Moment, in den Wiener Ge[illegible]meinde[illegible]en Tage athat. Bezirksratswahlen haben [illegible] Betenden [illegible] führt. Der [illegible] das, was sie sprechen — und [illegible] in sich hinein! Er spreche nur mit Überlegung die Widduj, das Sündenbekenntnis, jene große Beichte, die einer für alle, alle für einen sprechen, wo alle, die Gesamtheit, die Sünde des Einzelnen auf sich nehmen, um dem Bereuenden Beschämung zu ersparen, um ihm die Beichte zu erleichtern, um allen Sündern des Volkes Verzeihung zu erflehen.

Und was bekennen wir in der Widduj? Nicht eine einzige Sünde, die gegen den Ritus begangen wurde; an seinem höchsten Sühnetag ist das Judentum erhaben über das rein synagogal Konfessionelle, er kennt nur die Sünde zwischen Mensch und Mensch, nur die Sünde gegen den Geist. Oschamnu, bogadnu, gosalnu . . . „Wir sind schuldig geworden, waren treulos, waren übermütig, haben Böses geplant, gelogen, geschmäht, haben geirrt und irre geführt — — —" Wer von uns fühlt sich, glaubensstark oder nicht, frei von solcher Schuld?

Am Ende der Erntezeit steht der Versöhnungstag; gereinigt sollte das Volk, als es auf eigenen Feld und Weinberg Ernte hielt, die heiteren Feste feiern. Was in der Zeit vorher, als man die Saat bestellte, die Früchte reifen sah, die Erstlinge schnitt und die zweite Saat einholte, was man hier und in der Folge daraus, in Handel und Wandel gegeneinander verfehlt hatte, das sollte der große Tag sühnen. Aus dem ernsten Erntefest wurde im Exil der große, geistigste Tag des Juden.

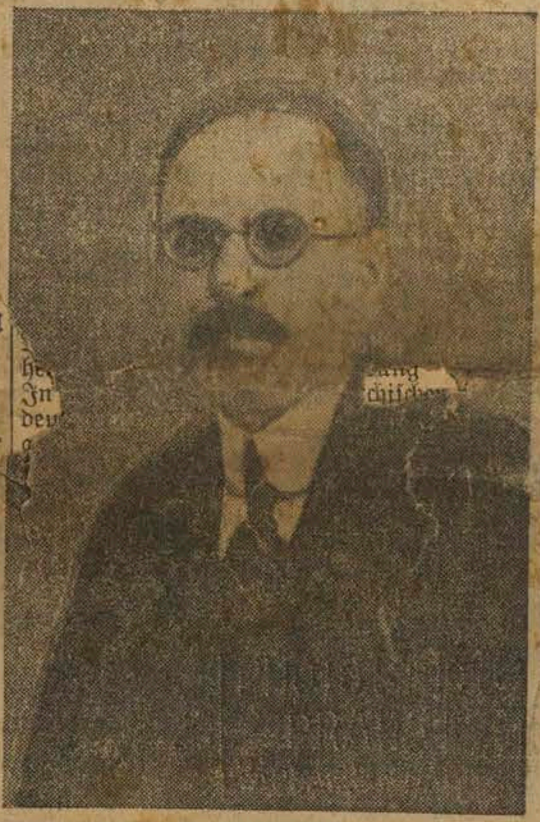
Und wieder ernten wir, ernten die Früchte reicher, aufreibender Arbeit, ernten die Arbeit in Erez Israel, aber auch die Arbeit des Galuth, die Arbeit aller, die einzig darauf geht, Jom hakipurim wieder auf eignem Boden, als freies Volk feiern zu dürfen. Einen Versöhnungstag, der allen Streit, alle Zwietracht unter uns auslöscht und der uns Versöhnung und Zutrauen bringt, von den Völkern, die uns noch nicht erkennen. So sei das nahende Fest ein Tag der Besinnung, ein Tag des Bekenntnisses; denn wie sehr wir auch strebten, wir haben geirrt; „denn wo ist der durchaus Gerechte, der nur Gutes täte und nicht fehlte?" Bekennen, heißt sich selbst erkennen; schon dieser erste Schritt entsühnt uns. „Von euren Sünden werdet ihr gereinigt sein!" Und mit heißen Wünschen sprechen wir die schönen Verse, die nach der Reinigung weiter verheißen: „Und ich bringe sie nach meinem heiligen Berge — — —" F.

Resultate der Gemeindewahlen.

Bedeutender Stimmenzuwachs der jüdischen Partei in Groß-Prag. — 8551 Stimmen, fast zwei Drittel der Prager Juden haben für die jüdische Partei gestimmt. — Gewaltige Wahlerfolge der jüdischen Partei in der Slowakei und Karpathorußland.

Prag. In Prag erhielt die jüdische Partei 8551 Stimmen (bei den Gemeindewahlen im Jahre 1919: 6571 Stimmen, mit den Poalezionisten 8046; bei den Parlamentswahlen 7077 Stimmen). Gewählt sind Dr. Ludwig Singer und Dr. Emil Kafka.

In den Provinzstädten von Böhmen, Mähren und Schlesien hat die jüdische Partei nur an wenigen Stellen kandidiert. Bisher sind folgende weitere Wahlresultate bekannt:



Dr. Ludwig Singer.

Böhmen, Mähren und Schlesien.

Friedek: 151 Stimmen (1 Mandat).
Kremsier: 209 Stimmen (kein Mandat).
Leitmeritz: 285 Stimmen (1 Mandat) (Doktor Emil Margulies).
Loštitz bei Hohenstadt: 43 Stimmen.
Mähr.-Budweis: 1 Mandat.
Olmütz: 753 Stimmen (1 Mandat).
Prerau: 260 Stimmen (1 Mandat) (Dr. Julius Salz, Advokaturskonzipient, Zionist).
Teplitz: 1283 Stimmen (3 Mandate).
Tschech.-Teschen: 1 Mandat.
Ung.-Hradisch: 206 Stimmen (3 Mandate) (Karl Schindler, Moritz Maerz, Ludwig Berger).

Slowakei und Karpathorußland.

Berehovo: 4 Mandate.
Bratislava: 3425 Stimmen (4 Mandate).
Dolni Kubin: 3 Mandate.
Galanta (Stadt): 9 Mandate.
Galanta (Bez.): 645 Stimmen.
Groß Sevljus: 11 Mandate.
Hust: 5 Mandate.
Holič: 294 Stimmen (4 Mandate).
Jablonce: 46 Stimmen (1 Mandat).
Jasina: 5 Mandate.
Kaschau: nat.-jüd. 910 Stimmen (2 Mandate); demokr. jüd. 686 Stimmen (1 Mandat).
Kosino: 3 Mandate.
Komarno: 628 Stimmen.
Kežmark: 6 Mandate.
Munkačevo: 13 Mandate.
Levoča: 3 Mandate.
Michalovce: 11 Mandate.
Neustadt a. W.: 9 Mandate.
Nitra: 6 Mandate.
Rožnava: 2 Mandate.
Pišťan: 6 Mandate.
Prešov: 5 Mandate.
Ružomberok: 2 Mandate.
Senico: 222 Stimmen.
Spišská Nová Ves: 3 Mandate.
Spišská Bela: 3 Mandate.
Trnava: 5 Mandate.
Turč Sv. Martin: 3 Mandate.
Trenčan-Teplitz: 4 Mandate.
Trenčín: 6 Mandate.
Užhorod: 2102 Stimmen (9 Mandate).
Sala n. V.: 3 Mandate.
Vrbové: 5 Mandate.
Brutky: 2 Mandate.
Žilina: 5 Mandate.
Stupava: 3 Mandate.
Dun. Streda: 12 Mandate.
Seret n. V.: 417 Stimmen (4 Mandate).
Tornala: 5 Mandate.
Samorin: 2 Mandate.

Zwischen den Wahlen!

Hält man die Artikel der verschiedenen Parteiorgane über die Erfolge bei den Wahlen in die Gemeindevertretungen zusammen, so kann man sich eines Lächelns kaum erwehren: Alle haben gesiegt; und man könnte sich freuen über diese weise Einrichtung eines Kampfes, in dem es keine Besiegten und nur [illegible] ist menschlich; man erklärt sich nicht gern für besiegt. Freilich, wenn man dieses Menschliche gedruckt liest, und beinahe in allen Zeitungen in denselben Phrasen, so wirkt es doch recht possierlich.

Und doch gibt es ein so einfaches Mittel, um festzustellen, wer wirklich gesiegt und wer verloren hat: die Zahlen. Die Wahlresultate drücken sich in Zahlen aus und gerade bei Zahlen ist es nicht allzu schwer, festzustellen, welche größer und welche kleiner ist.

Wir sind in der glücklichen Lage, zu sehen, daß diese Zahlen für uns sprechen:

Für uns gibt es drei Gruppen von Wahlergebnissen: 1. die Wahlen in Prag, 2. die Wahlen in den Landesgemeinden Böhmens, Mährens und Schlesiens und 3. die Wahlen in der Slowakei und Karpathorußland.

Die Wahlen in Groß-Prag verzeichnen ein wesentliches Anwachsen der für die jüdische Partei abgegebenen Stimmen. Über die Wahlen in den Landgemeinden, wo die jüdische Partei sich nur dort um Mandate bewarb, wo nach der Prozentzahl der Juden irgend eine Aussicht auf Erfolg war, haben wir derzeit noch keine endgültige Übersicht; es dürfte sich hier nicht viel geändert haben. Die Wahlen in der Slowakei brachten einen gewaltigen Erfolg. Stattliche Stimmenzahlen und große Mandatsziffern werden uns gemeldet. In allen größeren Gemeinden werden die jüdischen Delegierten in maßgebender Zahl einziehen. In einigen, wie Munkačevo und Groß-Sevljus sind sie sogar die stärkste Partei.

In Groß-Prag hat die jüdische Partei 8551 Stimmen erhalten. Bei den ersten Gemeindewahlen im Jahre 1919 zählten wir 6571, mit dn Poalezionisten 8046 Stimmen. Da die Poalezionisten zum großen Teil ins kommunistische Lager abwanderten, hat die bürgerlich-jüdische Partei einen Zuwachs von beinahe 2000 Stimmen, resp. einem Drittel ihres Bestandes zu verzeichnen; aber selbst wenn man die poalezionistischen Stimmen hinzurechnet, beträgt der Zuwachs 551 Stimmen. In den Parlamentswahlen im Jahre 1920 betrug die Zahl der für die Vereinigten jüdischen Parteien abgegebenen Stimmen 7707; wir sehen hier einen Zuwachs von 844 Stimmen. Rechnet man in Prag mit ca. 15.000 jüdischen Wahlberechtigten überhaupt, so betragen die für die jüdische Partei abgegebenen Stimmen weit über die Hälfte, fast zwei Drittel der jüdischen Stimmen überhaupt. Bedenkt man, daß die übrigen jüdischen Stimmen maßlos zersplittert sind, daß jüdische Stimmen für die deutschen Sozialdemokraten, für den deutschen Arbeitsblock, für die tschechischen Sozialdemokraten, für die Kommunisten, für die Gewerbepartei und noch vielleicht für andere Parteien abgegeben worden sind, so wirkt die Zahl der Stimmen der jüdischen Partei wie ein imponierender Block. **So bedeutet die jüdische Partei die wahre repräsentative Vertretung der Juden Prags, gegenüber welcher die zersplitterten übrigen Stimmen überhaupt nicht ins Gewicht fallen.**

Unser Erfolg drückt sich in den Zahlen aus; er wird noch größer, wenn man die Umstände bedenkt, unter welchen dieser Sieg erfochten worden ist. Die Juden, die im Jahre 1919 knapp nach dem Umsturz für die jüdischen Parteien gestimmt haben, taten dies in einer Zeit



Dr. Emil Kafka.

der höchsten Unsicherheit und Desorientiertheit, heute haben sich die Verhältnisse wenigstens äußerlich konsolidiert; man hat sich beruhigt; man kennt die Parteien, weiß den politischen Kurs. In aller Ruhe und Überlegung konnten die Juden ihre Wahl treffen. In aller Ruhe und Überlegung haben sie ihre Stimmen der jüdischen Partei gegeben. Nicht einmal eine wesentliche Agitation seitens der jüdischen Partei störte sie in dieser Ruhe. Man beschränkte sich auf das Notwendigste. Man ignorierte einfach die vielen Parteien, die sich um die Stimmen der Juden bewarben. Man vertraute den jüdischen Wählern und das Vertrauen ward nicht enttäuscht. So war auch der Wahlkampf ruhig und ging beinahe ohne Reibungen von statten. Beinahe — denn leider war es dem deutsch-politischen Arbeitsblock vorbehalten, noch in den letzten Tagen einen Vorstoß gegen die jüdische Partei zu unternehmen, der diesen Frieden in der gröbsten Weise störte. Von einem sagenhaften Wahlausschuß der deutschen Juden wurden mit einer Karte des Listenführers des deutsch-politischen Arbeitsblocks Wahlaufrufe an die Juden geschickt, in denen behauptet wurde, daß es „in erster Linie" Dr. Eckstein war, der sich auf dem Rathause damit beschäftigte, antisemitische Übergriffe rechtzeitig aufzudecken und zu bekämpfen. Jeder Jude in Prag weiß, wen Dr. Eckstein auf dem Rathause zu vertreten hat und wer „in erster Linie" auf dem Rathaus gegen den Antisemitismus zu kämpfen berufen und beauftragt war und auch gekämpft hat: offen, ehrlich und mit Erfolg. Es ist überflüssig, darüber ein Wort zu verlieren. Aber wir können es nicht unterlassen, unsere Verwunderung darüber auszudrücken, daß sich die jüdischen Teilnehmer des in der Majorität antisemitischen Arbeitsblocks verleiten ließen, einen solchen plumpen Angriff auf ihre jüdischen Kollegen in der Stadtvertretung zu unternehmen und jene Kräfte, welche die Juden zur Wahl einer jüdischen Liste auffordern, als „hinterlistig" zu schmähen.

Es ist niemand auf diese Verdrehungen hineingefallen. Trotz dieser Angriffe, trotz des ungeheuren Appetites auf die jüdischen Stimmen, der in einer ganzen Reihe von Parteien herrschte, obwohl leider eine große Anzahl jüdischer Wähler nicht in den Wählerlisten waren, da sie sich teils nicht rechtzeitig darum gekümmert haben, teils unbegründet herausreklamiert worden sind, — trotz all dieser Hindernisse ist es der jüdischen Partei gelungen, ihre Stimmenanzahl nicht nur zu erhalten, sondern wesentlich zu erhöhen.

Das gibt uns das Recht, zu hoffen, daß auch die Wahlen in die Ortsausschüsse Prag I—VII, Weinberge und Karolinenthal, die am nächsten Sonntag stattfinden — in anderen Ortsausschüssen Prags kandidiert die jüdische Partei nicht — uns einen Sieg und die uns gebührende Zahl von Mandaten bringen wird. Das gibt uns aber auch eine günstige Aussicht auf den wichtigsten Wahlkampf, der uns in einiger Zeit bevorsteht, auf den Kampf um unsere Vertretung im Parlament!

—uch.

Unsere Prager Stadtverordneten.

Dr. Ludwig Singer, geboren in Kolin 1876, absolvierte das Gymnasium in Kolin und studierte an der Prager tschechischen und an der Wiener Universität Jura. Er war Advokaturskonzipient in Reichenberg, Hohenelbe und Prag, und wurde 1906 Advokat in Kolin. Im Jahre 1909 übersiedelte er nach Prag. Seit 1907 gehörte er der zionistischen Partei an. Seit 1910 bis 1915 war er ununterbrochen Obmann des zionistischen Distrikts-Komitees. Nach einer zweijährigen Unterbrechung übernahm er im Jahre 1917 wieder die Führung der böhmischen Zionisten. Er verhandelte bereits im Jahre 1917 in Wien mit tschechischen Politikern über die künftige Regelung der jüdischen Angelegenheiten. Nach dem Umsturz war es Dr. Singer, der in bewegter, und nicht gefahrloser Zeit in energischer Weise die Verhandlungen mit der Regierung des neuen Staates in betreff der Behandlung der Juden und deren Sicherheit in Angriff nahm und erfolgreich durchführte. Seit der Gründung des Jüdischen Nationalrats am 14. Oktober 1918, ist er Präsident dieser Körperschaft, deren Bedeutung für den Schutz der jüdischen Rechte in allen Teilen der Republik volle Anerkennung gefunden hat. Als Präsident des jüdischen Nationalrats und als Mitglied des Comité des délégations juives bei der Friedenskonferenz, verhandelte er im Jahre 1919 in Paris mit dem Minister Beneš wegen Regelung der Fragen der jüdischen Minorität. Diese Verhandlungen, die in Prag fortgesetzt wurden, führten schließlich zur Anerkennung der jüdischen Nation durch die Verfassung. In den letzten Kultusgemeindewahlen in Prag wurde Dr. Singer, der bereits während seiner Wirksamkeit in Kolin Mitglied der dortigen Kultusgemeindevertretung war, in die Kultusgemeinderepräsentanz gewählt. Seinem ruhigen und besonnenen Wirken ist es zum großen Teil zu verdanken, daß diese Korporation trotz aller divergierender Parteiinteressen erfolgreich arbeitet. Bei den Ge[illegible]indew[illegible] im Jahre 1919 wurde Dr. Singer als [illegible]nfüh[illegible]der jüdischen Partei in das Stadtver[illegible]en[illegible]legium gewählt und gelangte dann auch in [illegible]trat. Durch sein energisches und taktvolles [illegible]ten in allen das Judentum betreffenden Fra[illegible] gelang es Dr. Singer, im Stadtverordneten[illegible]ium sowie im Stadtrat Achtung und Verständnis [illegible] unsere jüdischen Bestrebungen zu gewinnen.

Dr. Emil Kafka ist geboren am 14. Nov[illegible] [illegible]880 in Neubidžow, Böhmen, studierte am Rea[illegible]nasium, Neubidžow, und an der tschechischen Un[illegible]tät in Prag. Er ist seit 1913 Advokat in Prag. Bekannt ist seine Tätigkeit im jüd. Rathaus als hervorragendes Mitglied der Mittelstandspartei.

Was die deutschen und tschechischen Juden zum Erfolg der jüd. Partei sagen:

Die Bohemia schreibt:

Für die Jüdischnationalen haben diesmal vornehmlich nicht deutsch, sondern tschechisch orientierte Juden gestimmt. Sie erhalten zwei Mandate. Auf der Wählerversammlung der Jüdischnationalen in Prag wurde auch, da die Partei ihre Position kannte, diesmal ausschließlich tschechisch gesprochen.

Die Tribuna schreibt:

Die deutschen Wahlen in Prag haben im deutschen Lager verschiedene Gefühle hervorgerufen. Die jüdische Kandidatenliste hat diesmal zwei Kandidaten durchgebracht, zum Schaden der anderen (!!) deutschen Parteien. Der zweite jüdische Kandidat wäre sicher der Partei des Professor Kafka zugefallen, wenn nicht die Steinherzaffäre gewesen wäre. Ein Teil der deutschen Juden ist sich bei der Wahl doch dessen bewußt geworden, daß sie nicht eine Partei wählen kann, welche die Hakenkreuzunternehmungen von Studenten und Professoren duldet und unterstützt. Aber auch sonst ist das Ergebnis der zionistischen Kandidaten bezeichnend. Die Zionisten bekamen sicher nur deutsche Stimmen (und nach den Kandidaten haben sie nur auf solche gerechnet (!!), was wir nur für den Fall konstatieren, wenn die Zionisten wieder ihre, weder tschechische noch deutsche, sondern jüdische Nationalität betonen sollten. Die jüdische Nationalität, welche nicht hebräisch kann, spricht, schreibt und wählt natürlich deutsch (!!)

An Vornehmheit der Gesinnung läßt die Auslassung der Tribuna wahrhaftig einfach nichts zu wünschen übrig. Wie aufgeregt muß dieser Assimilant über den Erfolg der jüdischen Liste gewesen sein, wenn er gar nicht merkt, daß er Dinge schreibt, die offenbar den Tatsachen und den Zahlen widersprechen — gar nicht davon zu reden, daß sie demnach auch seiner eigenen Überzeugung widersprechen müssen. — Interessant ist jedenfalls die verschiedene Beurteilung der Wähler der jüdischen Liste in der Bohemia und Tribuna! Sonst verstehen sich doch tschechischer und deutscher Assimilant in der Beurteilung der jüdischen Renaissance so gut! Sie werden nach den Wahlen wieder zusammenkommen!

An die jüdischen Wähler in Groß-Prag.

Die Wahlen in die Gemeindevertretung von Groß-Prag haben uns einen vollen Erfolg gebracht. Beinahe um ein Drittel ist die Zahl der für die Liste der jüdischen Partei abgegebenen Stimmen gewachsen. Zweidrittel aller jüdischen Wähler haben sich für unsere Kandidaten ausgesprochen. Fast ohne Agitation und ohne jede Wahlmache ist uns dieser Erfolg zuteil geworden. Ein Umstand war es, auf den wir uns verlassen haben und der uns nicht enttäuscht hat: Das Verständnis der jüdischen Wähler für die wahren Erfordernisse der Judenschaft und die politische Reife, die sich unsere Wähler im Laufe der letzten Jahre erworben haben.

Sie hat uns zum Siege geführt, sie wird auch am nächsten Sonntag bei den Wahlen in die Ortsausschüsse uns unsere gebührende Vertretung sichern; sie läßt uns auf eine gute und gesunde Entwicklung der Judenschaft dieser Stadt und dieses Staates hoffen.

Allen, welche durch ihre stille und anspruchslose Arbeit zu diesem Erfolge beigetragen haben, sei hier unser Dank ausgesprochen.

Der Wahlausschuß der jüdischen Parteien.

Seidemann, Ludwig Steiner; Ersatz: Dr. Herbert Birnbaum, Heinrich Ungerleider. Die auf der Liste der deutschdemokratischen Freiheitspartei stehenden Juden Dr. Emil Stein (ehem. Kultuspräsident) und Ferdinand Löwy (derzeitiger Tempelvorsteher) sind, da diese Partei nur zwei Mandate erhielt, nicht gewählt worden. Es ist daher nur der jüdischnationalen Liste zu danken, daß sich in der neuen Stadtvertretung 3 Juden befinden und wiederum ein jüd. Stadtratsmandat gesichert ist. Turn: 229 Stimmen (kein Mandat).

Teplitz-Schönau: Bei den Gemeindewahlen erzielte die Liste der „jüdischnationalen Partei" 1283 Stimmen und damit wiederum 3 Mandate; der Zuwachs gegen das Jahr 1919 beträgt 282 Stimmen, gegen die Wahlen in die Nationalversammlung von 1920, 178 Stimmen. Während bei den letzten Gemeindewahlen das dritte Mandat nur dank des großen Restes erlangt wurde, ergab sich diesmal trotz der bedeutend höheren Wahlzahl über das dritte Mandat hinaus noch ein Stimmenüberschuß. Gewählt erscheinen die 3 gleichen Kandidaten wie 1919, nämlich: Ernst Bechert, Dr. Felix

Komotau. Bei den Gemeindewahlen erlangte die Liste der Vereinigten Jüdischen Parteien bloß 205 Stimmen, während die Wahlzahl 270 betrug. Infolgedessen konnten wir keinen jüdischen Vertreter durchbringen, trotzdem hier über 300 jüdische Wähler sind. Der Grund dieser Wahlniederlage ist die Kandidatur eines Juden, des Dr. Goldmann, als Listenführer der deutschdemokratischen Partei. Infolge dieser Kandidatur erhielt die deutschdemokratische einen Teil der jüdischen Stimmen, die unserer Liste fehlten. Trotz dieses Listenführers erlitt aber auch die deutschdemokratische Partei mit 229 Stimmen eine geradezu katastrophale Niederlage, so daß in der neuen Stadtvertretung kein Jude sitzen wird. Leider war es dem bisherigen jüdischen Stadtverordneten, unserem Gesinnungsgenossen Dr. Seligmann, nicht mehr möglich zu kandidieren. Wir sagen ihm auch an dieser Stelle unseren herzlichen Dank für seine vierjährige selbstlose Tätigkeit in der Gemeindestube.

Oderberg. Hier gelang es einem rührigen Wahlkomitee, von 270 abgegebenen Stimmen der 304 in die Wählerliste eingetragenen jüdischen Wähler 255 auf die jüdische Liste zu vereinigen, so daß die beiden Mandatare Josef Zanker und Eduard Eichenbaum gewählt erscheinen. Die Wahlzahl war 95, der Stimmenrest von 65 hätte auch bei einer grundsätzlich abgelehnten Koppelung nicht der jüdischen Liste sondern einer anderen einen Erfolg gebracht.

Orlau. Bei den am 16. d. M. stattgefundenen Gemeindewahlen ist auch die hiesige Judenschaft als selbständige Partei in den Wahlkampf ge-

Jüdische Wähler!

Nach dem großen Wahlerfolge der jüdischen Partei in Groß-Prag habt Ihr nun am 23. d. M. die Ortsausschüsse zu wählen.

Jeder jüdische Wähler, dem die jüdischen Interessen am Herzen liegen, weiß daß er seine Stimme für die Liste der

Jüdischen Partei

abzugeben hat.

Denn:

es ist nicht wahr, daß der deutschpolitische Arbeitsblock, der überwiegend antisemitischen Parteien verantwortlich ist, fähig wäre, seine Aufmerksamkeit jüdischen Interessen zuzuwenden.

Gedenket des grauenhaften, von einer maßgebenden Gruppe des deutschen Blocks verherrlichten Rathenaumordes!

Gedenket der Steinherz-Affaire, welch[illegible] das Verhältnis der Deutschnationalen zu den [illegible] in blitzartiger Weise [illegible] leuchtet [illegible]

Gedenket der schändlichen antisem[illegible]schen Propaganda, die von Seiten jener deutschen Parteien getrieben wird, die heute um Eure Stimmen betteln!

Es ist vollkommen unwahr, wenn behauptet wird, daß Vertreter des deutschen Arbeitsblocks „in erster Linie sich für jüdische Interessen" eingesetzt hätten; es sei öffentlich konstatiert, daß das Gegenteil wahr ist, und daß diese Vertreter ausschließlich deutschnationale Interessen vertreten haben, welche sehr oft in direktem Widerspruch zur Gesinnung der jüdischen Bürgerschaft stehen.

Leset die deutschnationale und die deutschnationalsozialistische Presse, die rohen, unqualifizierbaren Verunglimpfungen der jüdischen Religion und Verhöhnungen der jüdischen Rasse und beantwortet den Versuch des Stimmenfangs der antisemitischen Kandidaten und derjenigen, die sich dazu hergegeben haben, mit ihrem jüdischen Namen solches Vorgehen zu decken,

indem Ihr Eure Stimme am 23. d. M. für die Liste der Jüdischen Partei abgebet.

Wählerversammlungen finden statt: [illegible]amstag, den 22. d., abends 8 Uhr: Für [illegible]rag I.—VII. in allen Sälen des Hotel [illegible]ristol. Ref. Dr. Ludwig Singer; Re[illegible] das Thema: Die Juden und [illegible] referieren [illegible]ein, Artu[illegible] Karolinenthal: [illegible] im Sitzungssaal der isr. Kultusgemeinde: Ref.: Dr. Emil Kafka und Listenführer Emil Rosenberg. — Weinberge: Zur selben Zeit in Heines Wintergarten: Ref.: Ernst Pollak, Norbert Adler.

Der Wahlausschuß der jüdischen Parteien.

Feuilleton.

„Palästina."

Ein Reisetagebuch von Arnold Höllriegel und Artur Rundt (Leipzig-Wien, E. P. Tal & Co. Verlag.)

Ich habe gegen Bücher über „Palästina" ein unbegrenztes Mißtrauen. Entweder sie sind langweilig oder sie sind bodenlos oberflächlich; entweder sie sehen nichts von den Problemen des palästinensischen Lebens oder sie sehen alles gräßlich einseitig verzerrt.

Dieses Mißtrauen gegen Palästinafahrer, die vier Wochen lang im Land herumfahren und dann vierzig Bogen Druckpapier mit Eindrücken und Urteilen von sich geben wollen, teilt mit mir die ganze palästinensische Judenheit. Und wenn „man" trotzdem europäische Literaten in Palästina mit offenen Armen empfängt, so geschieht das mit dem Gedanken: „Er wird doch sicher nur Falsches und Schiefes über uns schreiben — aber soll er nur! Lieber soll man in Europa von uns Schlechtes erfahren als gar nichts! Nur hören soll man von uns."

*

Und so nahm ich denn auch das Reisebuch der Herren Bermann und Rundt mit dem Skeptizismus eines Palästinensers in die Hand, der überzeugt ist, daß zum Verständnis der palästinensischen Probleme ein Menschenalter zionistischer Erziehung nötig sei. Und zu ihrer Darstellung dicke Bücher mit vielen Statistiken. (Welch letztere sich leider alle untereinander widersprechen. Gott sei Dank merkt es aber niemand, denn der brave Zionist überschlägt alle Ziffern.)

Ich las die erste Geschichte — oder das erste Feuilleton; ich weiß nicht, wie man es nennen soll. „Offene Reede."

Es beginnt mit den Worten: „Jaffa, vom Deck des Dampfers geschaut, Jaffa, morgenländisch . . ."

Beinahe wollte ich daraufhin das Buch schon zuschlagen. Von Landschaftsschilderungen habe ich genug gekriegt und die „offene Reede" von Jaffa habe ich schon oft genug beschrieben gehört und selbst beschrieben. Da fiel mein Blick auf die weiter unten stehende Vermutung, daß der Walfisch Jonas vor Jaffa seekrank geworden sei.

Das interessierte mich und ich las weiter. In einem Tage las ich das ganze 127 Seiten lange Buch durch — und vor mir stand das junge Palästina auf, wie es leibt und lebt: mit einem glühenden Glauben und seinem fanatischen Chauvinismus, mit seiner unendlich erhabenen Landschaft und seinen unendlich trostlosen Dünen und Sümpfen, mit seiner prachtvollen Jugend und seinem verknöcherten, verständnislosen alten Geschlecht — mit seiner verzweifelten Gegenwart und dem unüberwindlichen Optimismus, der für und in die Zukunft schafft.

Erschüttert legte ich das Buch aus der Hand. Während ich es las, verwirklichte sich vor meinem Auge das Wunder des heiligen Landes. Ich sah zwei Männer, sogenannte „Assimilanten" — ein Wort, das schleunigst in die zionistische Rumpelkammer gehört, denn die „Assimilanten" von einst sind schon ausgestorben — ich sah sie hinunterfahren nach Palästina als Fremde. Sie zogen durchs Land; sie sahen — was denn? Daß siebenmal mehr Araber in Palästina sind als Juden?, daß kein Hafen im Land ist?, daß die Araber uns übel wollen?, daß die Juden selbst untereinander uneins sind? daß zu wenig Geld, dafür aber viel Malaria, Hunger und Not da ist? Ja! All das sahen sie. All das schrieben sie. Jedes Wort mußte nach der Denkungsart der Gegner des Zionismus eine flammende Widerlegung unserer Ideen und ihrer Verwirklichbarkeit sein.

Aber sie — die Fremden, die uns fernestanden — überwältigt von der Glut des jüdischen Atems, werden sie zu Bekennern des neuen Zions. Und was sie schreiben, das ist schon ein Teil geworden vom neuen Palästina — von seinen Wünschen und von seiner Angst, seiner Ungeduld . . .

*

Das aber ist das Wertvollste in diesem Buch: das letzte Kapitel: „Blick ins Weite" nennt es sein Verfasser Rundt. Auf diesen zwei Seiten stehen Worte, die jeder Zionist in sein Herz eingraben soll, als warnendes „Mene Tekel". Es ist die Abrechnung mit der Gesamtleistung, die Bilanz dessen, was der Zionismus geschaffen hat von 1918 bis 1923.

Und die Bilanz — der Fremde zieht sie so, wie ich sie in dieser Zeitung auch schon dutzendmale gezogen habe, wie sie Weizmann auf dem letzten Kongreß einer empörten Opposition vorgelegt hat:

„. . . vor die Tat gestellt — dafür zeugen unerbittlich die Siedlungsziffern der letzten sechs Jahre — versagt der Zionismus", schreibt Rundt, der 12 Artikel lang „begeisterter Schwärmer" geworden war.

Und er schreibt ein Wort, das klug und grausam und — deshalb vielleicht — unendlich wahr ist (denn es gibt keine gütige Wahrheit):

„Suchet — die Zionisten meint er — den Weg zu den stärkeren Händen, die zugleich leichter und glücklicher sind."

„Leichter" — im Geld opfern, „glücklicher" im Geld verwenden, so daß es produktiv wird, neues Geld schafft . . .

*

Das ist es, was uns fehlt. Wir sind arm geblieben und eine Minderzahl, weil wir Schwärmer geblieben sind bis heute. Jeder Bauer, jeder Baum, jeder Chaluz wurde für uns zum Symbol — und da fragt man freilich nicht, wieviel Pfund es kostete. Aber die Araber sind Realitäten und Realem muß man gleiches entgegenstellen: Viel und gleich und heute noch. Und dazu brauchen wir neue Kräfte und neue Menschen und erfolgreiche Menschen . . .

*

Um das Buch zu schildern, müßte man es noch einmal schreiben. Die prachtvolle Szene, wie der Arbeiter, der seinem frommen Vater nach Palästina durchging und nun davor zittert, daß seine eigenen Kinder ihm vergelten werden, was er seinem Vater tat — über diese halbe Seite allein könnten andere ein psychologisches Buch schreiben.

Oder die Schilderung des Dragoman Jehudahi, der vor jedem Zementfaß in Ekstase gerät — es ist ihm ein Symbol und wie jeder Palästinenser lebt er nur in und für Symbolwerte: es ist ein Meisterwurf gewesen, diesen Menschen, der selbst ein Symbol ist, so plastisch hinzustellen. Die alte Kirche interessiert ihn nicht; was nicht jüdisch ist, läßt ihn kalt — fühlen Sie nicht, Herr Rundt, daß hier die 2000 Jahre spurlos verschwinden, seitdem die jüdische Tradition Palästina zum Mittelpunkt der Welt erhob?

Es macht dies das Leben in Palästina so schön und so schwer zugleich: jeder Jude im heiligen Lande fühlt sich im Herzen der Welt und glaubt, daß die ganze Erde sich um Palästina drehe. Das macht das Leben schön und groß. Und die Entdeckung, die immer wieder kommt und immer wieder vergessen wird: daß nicht London sich nach Jerusalem richtet, sondern umgekehrt — dies macht das Leben schwer und drückend.

*

Zum Schlusse eine kleine Erinnerung:

Vor dem Kriege hielt es jeder Zionist für seine Ehrenpflicht, ein halbes Dutzend der berühmten Gedichtbücher Bedas zu besitzen. Kam er einmal mit der Propaganda des nationalen Gedankens bei einem Bekannten nicht weiter, dann schenkte er ihm „Antisemiten und andere Israeliten" oder etwas ähnliches — und überließ die weitere Arbeit Meister Beda.

Heute geht der Kampf um die Seelen der Nichtzionisten, nicht um ihr Lippenbekenntnis. Und da würde ich wünschen, daß jeder aktive Zionist ein paar Exemplare dieses Tagebuches „Palästina" in seinem Schrank hat. Erstens für die Nichtzionisten: Es gibt keine bessere Propaganda für Palästina als dieses Buch. Und zweitens: Er soll es nicht nur anderen geben, sondern selbst lesen und oft lesen.

Weizmann wird leichter siegen, wenn viele Zionisten dieses Reisebuch kennen werden.

Dr. Wolfgang Weisl, Jerusalem-Wien.

zogen und hat überraschender Weise 2 Mandate errungen.

Den Hauptanteil an diesem Erfolge tragen unsere orthodoxen Glaubensbrüder, die sich selbst durch die Hetzrede des Herrn Pollak, der von „polnischen" Juden und ähnlichem Unsinn sprach, nicht haben abhalten lassen, einig die jüdische Liste zu wählen. Nicht zuletzt gebühren Worte des Dankes unseren Vertrauensmännern und Wahlkommissären, die sich fast durchwegs aus den Reihen unserer Gg. rekrutierten, für ihr energisches Auftreten in den Wahlkommissionen, wodurch sie wesentlich zum Erfolge beigetragen haben.

Die Wahlen haben uns deutlich bewiesen, daß man mit uns Juden als einen wichtigen Faktor wird rechnen müssen, mögen sie uns auch für kommende Zeiten stets ein Ansporn sein, einig zusammenzuhalten zur Ehre und zum Wohle des Judentums. —einz.

Brüx. Die Wahlzahl betrug 357. Der Kandidat der Mehrheitspartei der Juden erhielt 341 Stimmen, blieb also mit 16 Stimmen in der Minorität.

Die Kandidatenliste der Jüdischen Partei für den Ortsausschuß Prag I.—VII.

Liste Nr. 5.

1. **Dr. Angelo Goldstein,** Advokat, Prag V., Mikulášská ul. 16.
2. **Artur Kauders,** Kaufmann, Prag V., Mikulášská 13.
3. **Heinrich Schönfeld,** Gewerbetreibender, Prag II., Nr. 1226.
4. **MUDr. Eduard Fischl,** Arzt, Prag II., Zlatnická 4.
5. **Dr. Oswald Schwarz,** Advokat, Prag I., Platnéřská Nr. 111.
6. **MUDr. Salomon Lieben,** Arzt, Prag I., Bilkova 3.
7. **Friedrich Bäuml,** Kaufmann, Prag II., Soukenická ul. 2.
8. **Norbert Meißner,** Kaufmann, Prag I., Dušni 1.
9. **Oskar Lichtenstern,** Kaufmann, Prag I., Ulice 28. října 7.
10. **Julius Lampl,** Kaufmann, Prag V., Josefovská 10.
11. **Ludwig Kollmann,** Beamter, Prag V., Josefovská 7.
12. **Gottlieb Arnstein,** Beamter, Prag I., Bilkova 1.
13. **Dr. Artur Bergmann,** Staatsbahnrat, Prag I., Dušni 13.

*

Die Kandidatenliste der Jüdischen Partei für den Ortsaus[illegible] Prag X. d. i. in [illegible]

1. [illegible] thal, [illegible]
2. **Dr. Rud[illegible]** Karolinenthal, Palackého tř. Nr. [illegible]
3. **Rudolf Schneider,** Kaufmann, Karolinenthal, Kaizlova ul. 14.
4. **Dr. Ing. Viktor Lampl,** Architekt, Karolinenthal, Královská tř. 341.
5. **Siegfried Fantl,** Kaufmann, Karolinenthal, Pobřežni ul. 311.
6. **Siegfried Beck,** Kaufmann, Karolinenthal, Pobřežni ul. 3.
7. **Ing. Rudolf Grünhut,** Karolinenthal, Palackého tř. 102.
8. **Emanuel Herschmann,** Kaufmann, Karolinenthal, Palackého tř. 102.
9. **Gottlieb Bäuml,** Kaufmann, Karolinenthal, Poděbradova 10.
10. **Hermann Ascherman,** Obersteuerverwalter, Karolinenthal, Rokycanova ul. 463.

*

Die Kandidaten der Jüdischen Partei für den Ortsausschuß Prag XII., d. i. Weinberge.

Liste Nr. 8.

1. **Ernst Pollak,** Direktor, Weinberge, Dolní Blanická 6.
2. **Franz Andres,** Kaufmann, Weinberge, Manesova 49.
3. **Dr. Karl Vogl,** Advokat, Weinberge, Třebizského 7.
4. **Max Steiner,** Kaufmann, Weinberge, Třebizského 7.
5. **Dr. Ernst Gütig,** Advokat, Weinberge, Tř. Maršala Foche 36.
6. **Emanuel Herrmann,** Fabrikant, Weinberge, Pštrosska 7.
7. **Emanuel Nagelstock,** Bankier, Weinberge, Manesova 56.
8. **Dr. Richard Schrecker,** Obereisenbahnrat, Weinberge, Tř. maršala Foche 73.
9. **Oswald Klempfner,** Fabriksdirektor, Weinberge, Manesova ul. 6.

Die Regierung unterstützt unser hebräisches Schulwerk in Karpathorußland.

Eine Subvention von 50.000 Kč.

Minister Bechyně hat während seiner Anwesenheit in Užhorod (Karpathorußland) gegenüber den dortigen Journalisten sein Schulprogramm entwickelt und mit Bezug auf die jüdischen Schulen folgendes gesagt: „Die Bestrebungen der Zionisten, die aus Privatmitteln hebräische Schulen errichten, die ihre Grundlage in der hebräischen Kultur suchen, unterstützt der Staat wohlwollend und gewährt ihnen Subventionen in angemessener Höhe."

Unterrichtsminister Bechyně hat gelegentlich seiner Anwesenheit in Karpathorußland 50.000 Kč für das dortige hebräische Schulwesen zur Verfügung gestellt.

Wir begrüßen diesen Erfolg der zionistischen Politik aufs freudigste und beglückwünschen unsere Gesinnungsgenossen in Karpathorußland. Das hebräische Schulwerk in Karpathorußland ist eine jüdische Kulturtat allerersten Ranges, von größter Bedeutung für die geistige und sittliche Entwicklung des ganzen tschechoslowakischen Judentums. Wir haben bereits berichtet, daß gelegentlich der Einigung vor den Wahlen sämtliche jüdische Parteien des Landes die Forderung dieses von den Zionisten begonnenen hebräischen Schulwerks in ihr Programm aufgenommen haben. Daß nun auch die Regierung hiefür eintritt und seine Wichtigkeit für die kulturelle Entwicklung Karpathorußlands erkennt, ist ein Erfolg, der uns mit besonderer Freude erfüllt.

Regierung und Opposition.

Eine Betrachtung zum 13. Zionistenkongreß.

Von Dr. Hugo Herrmann, Brünn.

Wäre der Zionistenkongreß wirklich das getreue Spiegelbild der zionistischen Bewegung; wäre die zionistische Bewegung wirklich die politische Organisation des jüdischen Volkes; wäre das jüdische Volk ein normales, unter denselben Bedingungen wie jede selbständige Nation lebendes Volk: dann könnten ohne Einschränkung die aus dem politischen Leben Europas bekannten Begriffe von Demokratie und Repräsentation auf unseren Kongreß Anwendung finden. Wir sind aber von diesem Zustand weit entfernt. Darum war es von vornherein ein gefährliches Beginnen, den 13. Zionistenkongreß unter die Parole „Wahrung der demokratischen Prinzipien" zu stellen. Und dieses Beginnen war umso gefährlicher, als unser größter Mangel, wie wohl von jedem zugegeben wird, die Armut an Persönlichkeiten ist, die sowohl fähig als auch gewillt sind, die Verantwortung für das Schicksal der Bewegung auf sich zu nehmen.

Es gibt ein Volk in Europa, das die älteste und gesündeste Tradition demokratischer Repräsentanz hat und dessen Parlament den Idealzustand der Demokratie verkörpert. In diesem Parlament gibt es eine Regierungspartei und eine Opposition und jeder Abgeordnete, der, wie der technische Ausdruck lautet, „den Korridor kreuzt" und von der Regierungspartei zur Opposition übergeht, ist sich vollkommen bewußt, daß in dem Augenblick, wo die Opposition die Mehrheit erlangt, deren Führer von dem bisherigen Premier die Regierung übernimmt. In dem bis ins Mark monarchischen Vorkriegsdeutschland konnte ein Bismarck jahrzehntelang gegen die Mehrheit und manchmal gegen eine erdrückende Mehrheit des Parlamentes regieren; in der Demokratie ist dies unmöglich.

Und nun sehen wir auf dem 13. Zionistenkongreß in Karlsbad, dem Barmizwah-Kongreß, wie ihn Sokolow nannte, eine Regierung, hinter der nicht viel mehr als ein Drittel des Kongresses stand, und eine Opposition, die, wenn sie wollte, jeden Beschluß durchbringen konnte, die aber über alle Deklamationen und prinzipiellen Deklarationen hinweg nur einen einzigen Wunsch zu hegen schien: keine Verantwortung zu übernehmen und die Minderheitsregierung im Besitze der Exekutivgewalt, selbst gegen ihren Willen, festzuhalten.

Betrachtet man den Kongreß in seinen Ergebnissen, so kann man mit ihm zufrieden sein und ihn als eine weitere Etappe auf dem Wege zur Verwirklichung des Palästinagedankens ansehen; während man ihn miterlebte, war der Eindruck, den man gewann, unerfreulich, deprimierend, häßlich. Und woher kam es, daß dieser Kongreß, von dem Weizmann so dringend gewünscht hatte, er möge ein schöner Kongreß sein, dann ein so häßlicher Kongreß wurde, der häßlichste vielleicht in der Reihe unserer Kongresse?

Zunächst: die Opposition war alles eher als eine einheitliche, auf einer gemeinsamen ideellen Grundlage basierende Gruppe. Was war denn diese berühmte Opposition des 13. Zionistenkongresses? Eine zusammengewürfelte Gesellschaft, die, wenn die Regierungspartei sie allein gelassen hätte, sogleich übereinander hergefallen wäre und, wie die beiden Löwen des Studentenliedes, einander aufgezehrt hätte. 70 Delegierte des Misrachi; 67 Delegierte der sozialistischen Linken; ca. 40 Mitglieder der demokratischen Fraktion und ca. zehn Mißvergnügte verschiedenster Couleur bildeten jenen Block von 187 Stimmen, die unter keinen Umständen für Weizmann zu haben waren und denen nur ca. 110 „regierungstreue" Delegierte gegenüberstanden. Die Einigkeit der Opposition beschränkte sich aber durchaus auf das Negative und auf die Negation; nur „Nein" sagten sie gemeinsam, und wenn es sich darum handelte, irgendeinen positiven Bschluß zu fassen, so ließ sich entweder die Linke oder die Rechte nach langen Verhandlungen und gegen gute Kompensationen dazu herbei, mit dem verachteten Zentrum zu stimmen. Unentwegt in der Negation verharrte die Fraktion der Zionistischen Demokratie. Die innere Haltung dieser Gruppe ist bezeichnet durch äußerste Prinzipientreue im Worte, durch kompromißlosen Radikalismus in der Theorie und absoluten Mangel an Fähigkeit und Willen, über die schöne Geste hinaus zur Tat zu kommen.

Der stärkste Mann der Opposition, der gefährlichste und der einzige, der das Kaliber gehabt hätte, sich an die Stelle Weizmanns zu setzen, Ussischkin, war während des Kongresses sehr schweigsam, ließ die anderen agieren und sich ihre Niederlage holen. Denn das war es, eine volle vernichtende Niederlage, von der sich die Gruppen der Opposition auf dem 13. Kongreß niemals erholen werden. Was sie konnten war den harmonischen Eindruck, die Stimmung die Sammlung, die Würde, die Größe des Kongresses zunichte zu machen; in der Sache haben sie nichts erreicht. Und darum war der deprimierende Eindruck des Kongresses am Tage nach seiner Beendigung fast verflogen. Man hatte das Schauspiel gehabt, wie eine ganze Schar von Gegnern Weizmann anfielen, herunterrissen, bis aufs Blut peinigten, um dann ihre absolute Unfähigkeit zu gestehen, sich an Weizmanns Stelle zu setzen. Einen Augenblick lang wurde in den Couloirs des Kongresses eine oppositionelle Liste für die neue Exekutive kolportiert: man hatte nicht den Eindruck, daß es ein Versuchsballon der Opposition war, sondern den eines schlechten Scherzes. Und während die Redner der Fraktionen im Kongreßsaale immer und immer wieder Weizmanns Politik zerpflückten und sich als die allein berechtigten und Idee in die Brust warfen, war alle Mühe der Fraktionsführer im Permanenzausschuß und in den noch geheimeren Sitzungen allein darauf gerichtet, eine Kombination auszuhecken, die ihrer Eitelkeit genügen und doch Weizmann die Möglichkeit lassen sollte, an der Spitze der Organisation zu bleiben.

So steht heute stimmungsmäßig das Bild des Kongresses vor mir. Natürlich genügt es nicht, sich von Stimmungen Rechenschaft zu geben, und es ist notwendig, sich noch einmal ganz ernsthaft zu fragen, welches das wahre Streitobjekt — hinter allen Deklamationen und pathetischen Reden — war und bis zu welchem Maße dieser Kongreß das Abbild der Verhältnisse in der Zionistischen Organisation gewesen ist. Es ist auch notwendig, den Versuch zu machen, Klarheit über die Wirkungen und Folgen zu gewinnen, die dieser Kongreß nach sich ziehen kann. Dies will ich nächstens versuchen.

Die Bezalelausstellung in Prag.

Sehet, der Herr hat mit Namen berufen den Bezalel, den Sohn Uris, des Sohnes Hurs, vom Stamme Juda, — und hat ihn erfüllt mit dem Geist Gottes, daß er weise, verständig, geschickt sei zu allerlei Werk,

kunstreich zu arbeiten an Gold, Silber und Erz, Edelsteine zu schneiden und einzusetzen, Holz zu zimmern, zu machen allerlei kunstreiche Arbeit.

Und hat ihm ins Herz gegeben, zu unterweisen, ihm und Oholiab, dem Sohn Ahisamachs, vom Stamme Dan.

Er hat ihr Herz mit Weisheit erfüllt, zu machen allerlei Werk, zu schneiden, zu wirken und zu sticken mit blauem und rotem Purpur, Scharlach und weißer Leinwand und mit Weben, daß sie machen allerlei Werk und kunstreiche Arbeit erfinden.

2. Buch Mosis, 35 (30—35).

Nach langjähriger Pause wird in Prag wieder eine Ausstellung der Kunsterzeugnisse des Bezalel, der Kunstgewerbeschule in Jerusalem veranstaltet. Im Souterainsaale der Loge B'ai B'rith sind in geschmackvoller Anordnung alle die vielen Kunstgegenstände ausgestellt, die aus der Kunstschule Bezalel hervorgegangen sind. Prof. Boris Schatz, der geniale Begründer des Bezalel, der feine und erfindungsreiche Künstler, der rastlose Organisator und Propagator hat die Sachen selbst hereingebracht und angeordnet.

Es ist überflüssig, heute noch etwas über den Wert des Bezalel zu sagen. Es leuchtet jedem von selbst ein, was dieses grandiöse Unternehmen von Prof. Schatz in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht für Palästina, was es in kultureller Hinsicht für das Judentum bedeutet. Auch dies ist eine Eroberung des Landes, eine Eroberung mit den edelsten Mitteln des Geistes und der menschlichen Seele. Ja es ist im Grunde noch mehr als eine Eroberung des Landes durch die Menschen; es ist eine Eroberung der Menschen durch das Land; denn in allen Kunstwerken spiegelt sich Palästina, Sonne und Licht, Luft und Klima, Farben und Formen, Leben und Geschehen des heiligen Landes.

Es ist ein ungeheures Unterfangen, eine neue Kunst, eine neue jüdische Kunst bewußt schaffen zu wollen. Und es muß schon die ideale Besessenheit eines Prof. Schatz sein, die das zu Wege bringt, was wir hier an gelungenen Teilen dieses Versuches bewundern können. (Wir haben zum Glück viele solche Besessene, — Rubinowicz, dessen Ausstellung hier eben geschlossen wurde, gehört auch zu ihnen, — sie sind die wahren Eroberer von Erez Israel.) Wer wollte verlangen, hier bereits eine fertige, eigene, reife jüdische Kunst zu finden? Noch gibt es Anlehnungen, Anleihen, Verlegenheiten, Leichtfertiges. Aber man ist verblüfft über den Reichtum dieser vielversprechenden, dichtverzweigten Anfänge, voll Kraft und Überfluß. Allenthalben schlägt uns ein neues Licht entgegen, bricht das Licht Palästinas neuschöpferisch durch. Man sieht erstaunt neue Formen, hergeleitet aus jüdischem Gerät, neue Motive, entsprungen aus jüdischen Inhalten. Unendlich ist der Reichtum der Anknüpfungspunkte, die Schatz und seine Freunde gefunden haben, um an jüdischem Inhalt jüdische Kunst sich krystallisieren zu lassen. Die Fülle dieser Anfänge und der Elan der Entwicklung stellt diesem gewaltigen Versuch die verheißendste Prognose.

*

Die Ausstellung bietet ein vollständiges Bild der Arbeiten des Bezalel: Malerei, Silberarbeiten, Kameenschnitzerei, Graphik, Keramik, Teppichweberei u. a. Das bekannte Interesse der Prager Juden in allem Geistigen und Künstlerischen läßt erwarten, daß die Ausstellung einen starken Besuch haben wird und daß sich viele Käufer für die ausgestellten Gegenstände finden werden. Ganz besonders sei auf ein Subkriptionsbilderwerk aus Motiven der Bibel des Bezalel-Lehrers Abel Pann hingewiesen, von dessen ausgestellten Bildern allgemeines Aufsehen erregen.

*

Die Ausstellung wurde am Montag feierlich eröffnet. Zuerst begrüßte Herr Norbert Adler namens der Palästinakommission in tschechischer Sprache die Erschienenen, würdigte die Bedeutung des Bezalel, das Wirken des Professors Schatz, dankte den Prager B. B.-Logen, welche die Lokalitäten zur Verfügung gestellt haben, für ihr Entgegenkommen und wünschte der Ausstellung vollen Erfolg.

Hierauf hielt Professor Schatz eine hebräische Rede, deren deutsche und tschechische Übersetzung unter den Anwesenden verteilt wurde.

Die feierliche Eröffnungsrede hielt Doktor Gustav Haas. Er führte aus:

Verehrte Damen und Herren!

Vom Ausschusse der Prager Zweigstelle der Kunstgewerbeschule des Bezalel in Jerusalem wurde m[illegible] bei Verhinderung würdigerer Ausschußmitglieder d[illegible] ehrende Aufgabe übertragen, die Ausstellung de[illegible] Kunsterzeugnisse dieser Schule zu eröffnen.

Ich möchte, bevor ich dies tue, zu Ihrer Information die Entwicklung unserer Zweigstelle kurz skizzieren.

Am 6. Feber 1910 fand in Anwesenheit des auch heute in unserer Mitte erschienenen Leiters und Begründers der Bezalel-Schule in Jerusalem, des Herrn Prof. Boris Schatz die konstituierende Gründungsversammlung dieser Prager Zweigstelle des Kunstgewerbevereines Bezalel statt, die es sich zur Aufgabe machte, das jüdische Kunstgewerbe in Palästina zu pflegen und dadurch zu fördern, daß sie Absatzgebiete für die Erzeugnisse des Bezalel suchte.

Bereits am 2. April 1911 fand durch den Präsidenten der Prager Israel. Kultusgemeinde im Festsaale des jüdischen Rathauses die Eröffnung der 1. Bezalel-Ausstellung statt, welche so erfolgreich abschloß, daß die Veranstaltung von Wanderausstellungen in den größeren Provinzstädten beschlossen und in die Hand genommen werden konnte.

Solche fanden auch in den Jahren 1911 und 191[illegible] in Karlsbad, Pilsen, B.-Leipa, Budweis und Auß[illegible] statt, welchen im Dezember 1912 sich eine Kollekti[illegible] ausstellung des Bezalel im Rahmen einer k[illegible] gewerblichen Ausstellung im Rudolfinum, und [illegible] dann — angeregt durch den großen moralischen Erfolg dieser Kollektion — eine 2. Ausstellung im jüdischen Rathause im Jänner 1913 anschloß.

Bei diesen Veranstaltungen, welche durchwegs neben ihrer hohen künstlerischen Wertschätzung, durch den regen Verkauf von Bezalel-Erzeugnissen, eine sehr beachtenswerte finanzielle Stärkung der Jerusalemer Bezalelschule bedeuteten, zeigte es sich, daß der Boden für die Schaffung eines ständigen Verkaufslokals gegeben sei, dies umsomehr, als sich die Prager Zweigstelle zu einer Zentrale des Bezalel für das ganze damalige Österreich entwickelt hatte, von welcher aus die, aus den vielen Städten, in denen der Bezalel Mitglieder und Freunde hatte, eingelangten Bestellungen auf Bezalel-Erzeugnisse erledigt wurden.

Nachdem die finanziellen Grundlagen für die Gründung einer solchen ständigen Verkaufsstelle geschaffen worden waren, eröffnete der Prager Verein im Mai 1914 seine Verkaufsstelle. Diese aufsteigende, erfolgreiche und weitere Erfolge verbürgende Tätigkeit fand ein jähes Ende durch den Weltkrieg.

Alle Verbindung mit Palästina blieb auch noch lange nach Kriegsschluß unterbrochen und erst jetzt wird es wieder möglich, diese Verbindung neu aufleben zu lassen. Diese Ausstellung soll sie einleiten, soll Ihnen nachweisen, daß die Schule die traurige Zeit nicht nur überstanden hat, sondern sich weiter entwickelte, und daß wir mit großer Zuversicht die Erwartung aussprechen dürfen, daß sie auch die vergiftenden Nachwirkungen des Krieges überstehen wird.

Der ganze Verdienst, nicht nur dieser glücklichen Entwicklung der Bezalelschule, aber auch das der Gründung derselben selbst, fällt dem Prof. Boris Schatz zu. Diesem anerkanten Meister von hoher künstlerischer Potenz, von stärkster schulbildender Kraft, dem weithin wirkenden Organisator von hervorragender Energie und klarem Horizont, einer künstlerischen Individualität, die die Kraft hat, sich auch äußeren Widerständen gegenüber durchzusetzen, danken wir es und dankt das Judentum für die außerordentliche Tat, durch die eine Lücke ausgefüllt wurde in dem kulturellen Leben nicht bloß der Palästina-Juden, sondern der Judenschaft selbst. Als Pionier in der Förderung der sozialen und kulturellen Aufgaben des Judentums schreitet Schatz mit seiner Kunstschule voran, in dem er in seiner Schule

den Gedanken der Verbindung der Kunst mit dem Gewerbe glücklich verwirklicht und dem aus echt sozialem Geiste und aus tiefgehendem Verständnis geborenen Plan zur Ausführung bringt, auch dort, in Palästina, das Verlangen nach einer würdigeren Ausgestaltung der Umgebung des täglichen Lebens zu wecken und das Kunstfühlen und das Kunstschaffen in den breiten Massen des Volkes zum Leben zu bringen.

Neben dieser tiefen sozialen Bedeutung der Kunst, neben der hohen ethischen Wertung der Kunst, die sie unserem Dichterfürsten Goethe geradezu als eine Religion erscheinen läßt, kommt der Kunstschule Bezalel und mit ihr unserer Ausstellung eine große wirtschaftliche Bedeutung zu, indem sie den Absatz der Kunstgegenstände fördern soll. Und in dieser Richtung appellieren wir an Sie, meine verehrten Damen und Herren, appellieren wir an die ganze jüdische Bevölkerung.

Jede Einrichtung, deren Aufgabe es ist, das Leben derer lichter zu gestalten, die Glück und Zufall nicht begünstigt haben, sollte von allen denen Ermutigung und Unterstützung beanspruchen dürfen, die in Muße leben und zu helfen in der Lage sind. Wenn nun diese Aufgabe gar noch darin besteht, seelische Gaben — und eine solche ist vornehmlich die Kunst — lebendig werden zu lassen und zur Entwicklung zu bringen, so kann und wird solch ein Appell von niemandem überhört werden.

Viel künstlerische Kraft liegt im Judentum noch unverwertet. Der Bezalel soll diese Kräfte wecken und sich zu einem Zentrum entwickeln für weitere Entwicklung jüdischer Kunst, damit nicht sterbe Väterart und Vätererbe.

Sie sollen in unserer Ausstellung sehen, was wir können; nun liegt es an Ihnen zu wollen! Wollen Sie jetzt! Und wenn Sie wollen, werden wir jüdische Kunst haben!

Und damit erkläre ich die Bezalel-Ausstellung im Namen des Ausschusses der Prager Zweigvereinigung für eröffnet.

Was gab mir der „Bezalel"?

Von Efraim Rubinowitz.

(Zur Eröffnung der „Bezalel"-Ausstellung in Prag.)

Der bekannte Botaniker, Efraim Rubinowitz, der dem Prager Publikum durch seine hervorragende im Jüdischen Rathaus ausgestellte Sammlung der palästinensischen Flora bekannt geworden ist, hatte die Freundlichkeit, uns anläßlich der in Prag in den nächsten Tagen zu eröffnenden Ausstellung der Erzeugnisse und Kunstwerke der Gewerbeschule „Bezalel in Jerusalem", nachstehende Zeilen einzusenden. Die Red.

Ein glücklicher Zufall bringt mich in Prag mit Herrn Prof. Schatz, Leiter und Gründer des „Bezalel" in einer Zeit zusammen, in der wir beide hier unsere Arbeiten ausstellen. Ich halte es daher für meine Pflicht zu erzählen, was ich ihm in meiner Arbeit zu verdanken habe.

In unserem Leben werden wir mehr oder weniger beeinflußt und beeinflussen andere, ohne daß wir dies klar erkennen. Nur in ganz seltenen Fällen zeigt sich ein solcher Einfluß derart klar, daß wir ihn in unserem Leben genau sehen. Einige [illegible] konnte ich einen seelischen Einfluß feststellen, [illegible] mir vom Herrn Prof. Schatz und dem [illegible]lel" zuteil wurde.

[illegible]s mich Herr Prof. Schatz vor ungefähr 15 Jahren zum ersten Mal besuchte und meine Arbeiten besichtigte, da sagte er mir in herzlichem Tone: „Auf Botanik verstehe ich mich nicht, aber ich fühle, daß darin Seele steckt." Diese Worte, welche mir Prof. Schatz, den ich wegen seiner hohen Kunst und Hingabe an seine künstlerische Arbeit von jeher zu schätzen wußte, aus tiefer Seele sagte, waren für mich eine Ermunterung in schweren Tagen. Nachher bewegte er mich, eine Ausstellung meiner Arbeiten in Jerusalem zu arrangieren: „Eine Ausstellung von Arbeiten — erklärte er mir — steht nicht mit der Bescheidenheit der Arbeit im Widerspruch; sie ist nützlich für den Arbeiter und auch für den Besucher."

*

In späteren Jahren pflegte mich Prof. Schatz in meinem botanischen Museum in Jerusalem öfters zu besuchen. Seine Bemerkungen und Fragen, die immer mit der Kunst, Natur Palästinas und meinen Arbeiten im Zusammenhang standen, hatten für mich immer große Bedeutung. Als Beispiel sei hier eine seiner Fragen angeführt: „Sind Sie nie einer Blume begegnet, deren Form Sie an die Gestalt der biblischen „Menorah" erinnert?" Diese Frage ermöglichte mir dann mit Hilfe meiner Lebensgefährtin, den Einfluß der Silvia-Salbei-Blume (die sehr zahlreich im Lande und am Berge Sinai in meiner hier ausgestellten Florasammlung vorhanden sind) auf die Gestalt der „Menorah" festzustellen und dadurch die Form der „Menorah" des Tempels genau zu bezeichnen. Auch gelang es mir den hebräischen Namen der Silviablumen zu finden (Mariah, Har-Hamoria) und die hebräischen Namen: Merajah, Mirjam, Mrejmoth, die von dem Namen dieser Blume abgeleitet sind, zu erklären.

*

Einige der Schüler des „Bezalel", die Prof. Schatz ausgebildet hat, haben mir oft die botanischen Zeichnungen ausgeführt. Besonders wäre der mir sehr nahestehende Künstler Cherubi, ein Mensch von seltener Begabung zu erwähnen, der mir alle Tafeln meines Albums der palästinensischen Flora zeichnete. Auch er gehörte zu den Schülern „Bezalel".

Ich schließe mit einem Wunsch für den „Bezalel" und seinen Leiter: möge diese Institution blühen und gedeihen, damit sie den Grund lege für die Entwicklung einer originellen jüdischen Kunst, wie es der Schöpfer dieser Schule seit dem Tage ihrer Begründung erträumte.

Bemerkungen.

Wer ist Zionist?

Im Sonntagsblatt des „Prager Tagblatt" schreibt Rudolf Fuchs über das Palästinabuch von Rundt-Bermann. Folgender Satz in dieser Besprechung erscheint uns bemerkenswert:

„Wenn man das, offenbar auch von Rundt verfaßte, Vorwort liest, ist einem die Bemerkung, daß: sich zu der Meinung bekennen, die Besiedlung Palästinas sei eine der wenigen positiven Leistungen dieser Zeit und ein Geschehnis, dessen vorbildliche Wichtigkeit Europa noch nicht genügend erkannt hat, nicht heißt, ein „Zionist" sein, weder in nationalem, noch in parteipolitischem Sinne, schlechterdings unverständlich. Der „Wegweiser" Miericzki aus Kalisch, den er so ausgezeichnet geschildert hat, würde bei dieser Gelegenheit sagen: „Wasch mir den Pelz — und mach mich nicht naß!"

Nachrichten.

Zionismus.

Die englische interministerielle Kommission für die Fragen des Nahen Orients lehnt es ab, die arabische Palästina-Delegation zu empfangen.

Wir berichteten seinerzeit, daß der interministeriellen Kommission für die Fragen des Nahen Orients, die unter Vorsitz des Kolonialministers, des Herzogs von Devonshire, tagt, die Überprüfung der Verhältnisse in Palästina übertragen wurde. Sir Herbert Samuel ist bald nach seiner Ankunft in London mehrmals vor dieser Kommission erschienen, um ihr genauen Bericht zu erstatten. An den Umstand der Überweisung der Palästina-Angelegenheiten an diese Kommission hatte die Araber große Hoffnungen geknüpft. Sie versuchten, durch eine rege Zeitungspropaganda in England und vor allem durch eine Kundgebung zahlreicher englischer Parlamentarier, die Kommission zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Eine Delegation des arabischen Palästina-Kongresses begab sich nach London, um als „Partei" von dieser Kommission gehört zu werden. Die Kommission hat es jedoch abgelehnt, die arabische Delegation zu empfangen, was natürlich einen Entrüstungssturm bei den zurückgewiesenen arabischen „Repräsentanten" auslöste. Die arabische Delegation hat ein Manifest an die englische Nation veröffentlicht und sich nunmehr ein zweites Mal mit dem Ersuchen an die Kabinettskommission gewandt, doch die Ansichten der palästinensischen Araber über die zukünftige Verwaltung des Mandatsgebietes entgegennehmen zu wollen. Sie dürften jedoch auch diesmal mit ihrem Ersuchen wenig Glück haben, da die erwähnte Kommission sich ausschließlich mit den einzelnen Verwaltungsfragen befaßt, ohne auf die grundlegenden Prinzipien der Mandatspolitik einzugehen, worum es sich doch dieser arabischen Delegation ausschließlich handelt.

Wie der „Doar Hajom" berichtet, hat diese Überprüfungskommission zur Gänze sich den Meinungen und Vorschlägen Sir Herbert Samuels angeschlossen und nun ihres vollständigen Vertrauens versichert. Diese Tatsache habe auf die Mitglieder der arabischen Delegation niederschmetternd gewirkt. Wie der „Doar Hajom" des weiteren meldet, hat der englische Unterstaatssekretär Sir Johntson Hicks, der bekannte Araberfreund, der Kommission geraten, schleunigst nach Palästina zurückzukehren und dort mit Sir Herbert Samuel zu einem Ausgleich zu gelangen. (Ziko.)

Ein Schreiben Ruppins an Samuel Untermyer über die Verhältnisse in Palästina.

Einem Privatbrief Dr. Ruppins an Herrn Samuel Untermyer, den Ehrenvorsitzenden des Keren-Hajessod in Amerika, entnehmen wir folgende Stellen:

„Ich hatte die Absicht gehabt, Ihnen sogleich nach meiner Rückkehr nach Palästina ein paar Zeilen zu schreiben, um Ihnen meinen Dank für das aktive Interesse auszusprechen, das Sie für die Pläne, die ich Ihnen während meines amerikanischen Aufenthaltes vorgelegt habe, bezeugt haben. Ich habe dies aber hinausgeschoben, da ich mir dachte, es wäre besser, erst alle unsere neuen Siedlungen im Lande zu besuchen und mir eine feste Meinung darüber zu bilden, was wir im letzten Jahr in Palästina vollbracht haben, ehe ich Ihnen darüber Bericht erstatte.

Ich war jetzt in fast jedem wichtigen Ort in Palästina und ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich bemerkenswerte Fortschritte vorgefunden habe. In Tiberias, Haifa und Jerusalem sind viele neue jüdische Vororte entstanden, denen die Entwicklungsmöglichkeit zu großen Munizipalitäten offen steht. Noch bedeutender sind die Fortschritte in unseren landwirtschaftlichen Siedlungen. Trotz der großen finanziellen Schwierigkeiten, unter denen die Chaluzim in unseren neuen Siedlungen arbeiten müssen, habe ich überall einen prachtvollen Geist vorgefunden und den unerschütterlichen Willen, jegliche Hindernis zu überwinden und gesunde landwirtschaftliche Siedlungen aufzubauen. Obgleich kurz vor meiner Ankunft die Leute im wahren Sinn des Wortes der notwendigsten Lebensbedürfnisse beraubt waren, habe ich nirgends ein Wort der Klage gehört. Mehr als je war ich nach diesem Besuch davon überzeugt, daß die Mühen und die Hingabe zur Palästinasache dieser Chaluzim nicht vergebens sein kann, und daß sie trotz aller Hindernisse einst mit Erfolg gekrönt werden.

Mit besonderer Freude teile ich Ihnen mit, daß unsere Lage durch die Geldüberweisungen vom Londoner Keren-Hajessod, die durch die ständig steigenden Beiträge aus Amerika ermöglicht worden waren, um ein Beträchtliches erleichtert wurde. Wir sind dadurch imstande, fast sämtliche rückständigen Gehälter an Lehrer und Beamte zu zahlen, sowie den Aufbau fortzusetzen und den Viehbestand in unseren landwirtschaftlichen Siedlungen zu komplettieren."

Im weiteren Teil des Briefes dankt Dr. Ruppin Herrn Untermyer für seine Tätigkeit für den Keren-Hajessod und lädt ihn zu einem baldigen Besuch Palästinas ein. (Ziko.)

Das englische Parlamentsmitglied Hewitt über „England und Palästina".

Das Unterhaus-Mitglied E. P. Hewitt, ein Mitglied der konservativen Partei und einer der bekanntesten Rechtsanwälte Londons, veröffentlichte im „Jewish Chronicle" einen Aufsatz, betitelt „Palästina und die nationale Ehre", worin er darauf hinweist, daß die antizionistische Bewegung durch das Überhandnehmen des Antisemitismus hervorgerufen und genährt würde. Selbst ins Colonial Office sei in der letzten Zeit der Koalitionsregierung dieses Gift eingedrungen, so daß man sich bemüht hat, den eigentlichen Sinn der Balfour-Deklaration zu Ungunsten der Juden umzudrehen. Die prozionistische Politik dürfte jedoch keineswegs einer Änderung unterliegen, denn sie brachte England im Kriege große Vorteile und muß deshalb beibehalten werden. Man spricht, heißt es in dem Artikel u. a. weiter, viel von den Arabern und ergreift für sie Partei, aber die zionistische Einwanderung ist es, die deren Position im Lande bei weitem gebessert hat. Die Politik der nationalen Heimstätte für die Juden ist für England nicht nur eine Ehrensache geworden, sondern auch eine Frage von großer politischer Bedeutung.

Dieser Artikel ist umso beachtenswerter, als er von einem Anhänger des rechten Flügels der Konservativen stammt, deren Sprachrohr stets die „Morningpost" zu sein behauptet. (Ziko.)

Richter Mack über die Eindrücke seiner Palästinareise.

Berlin. (JCB.) Während des Aufenthaltes der Richters Julian Mack in Berlin besuchte ihn der Vertreter der Berliner JCB.-Redaktion und ersuchte ihn, sich über die Eindrücke seiner Palästinareise gegenüber der Öffentlichkeit auszusprechen.

Richter Mack hat daraufhin seine Eindrücke folgendermaßen zusammengefaßt:

„Ich bin durchaus hoffnungsvoll betreffs der Zukunftsmöglichkeiten Palästinas. Sämtliche grünen Flecken, die ich in Palästina gesehen habe, waren jüdische Kolonien. Warum sollen die Lücken unter den Flecken nicht auch einmal grün werden? Um das alles zu erreichen, müssen wir drei Dinge haben: Menschen, Geld und Wasserversorgung. Ich möchte präziser sagen, was ich unter Geld verstehe: Palästina kann nicht ein Chalukka-Land sein. Man kann überhaupt kein Land mit Philanthropie aufbauen. Ein Land kann nur durch Selbsttätigkeit ausgebaut werden und das eben erwartet Palästina vom jüdischen Volke. Einen Kolonisten mit Familie auf dem Lande ansiedeln, kostet heute ein bis zwei Tausend Pfund. Auch abgesehen von anderen Mängeln der philanthropischen Siedlung, entsteht die Frage: Wie sollen die Summen aufgebracht werden, um bei diesen Kosten größere Massen von Juden zu kolonisieren? Es ist klar, daß Palästina Leute braucht, die mit eigenem Kapital zum Zwecke eigener Ansiedlung kommen. Alle haben große Achtung vor den Chaluzim. Wer sie einmal gesehen hat, wird nie ihre bewundernswerte Selbstaufopferung und ihre positiven Leistungen für das Land vergessen. Allein die Chaluzim können nicht mehr als ihre Kraft opfern, das Kapital muß von anderer Seite kommen und Palästina bedarf bemittelter Emigranten. Überhaupt muß das Vorurteil fallen, als sollte der Aufbau Palästinas nur auf Landwirtschaft gestellt werden. Die landwirtschaftliche Kolonisation ist zu teuer, um in großem Umfange betätigt zu werden; parallel mit ihr muß die Aufnahmefähigkeit Palästinas durch industrielle Entwicklung erweitert werden. Auch vom Standpunkte der Landwirtschaft ist die Industrie eine Notwendigkeit, da ja die Landwirtschaft der Konsumenten bedarf."

Über die politische Lage Palästinas äußerte sich Richter Mack folgendermaßen:

„Nicht der Polemik wegen, auch nicht eines erwünschten Optimismus halber, sondern aus tiefer Überzeugung erkläre ich Ihnen, daß die Lage eine solche ist, daß die Beziehungen zwischen den Juden und den Arabern auf gesunder und friedlicher Grundlage aufgebaut werden können. Dazu ist nur notwendig, daß wir ständig den Nutzen betonen, den die Araber durch unsere Kolonisation haben werden. Da die objektiven Momente zugunsten der Verständigung sprechen, so ist dieselbe eine Angelegenheit der Betonung, Aufklärung und Überzeugung."

Auf die Frage des JCB.-Vertreters, ob die Brandeis-Gruppe nicht die Absicht habe, wieder in die zionistische Organisation einzutreten, erklärte Richter Mack: „Erlauben Sie mir, daß ich diese Frage nicht beantworte. Wir tun unsere Arbeit in Palästina."

Kol Nidre.

Von geschätzter Seite wird uns folgendes Gedicht zur Verfügung gestellt, das wir anläßlich des Jom-Kipur gerne zum Abdruck bringen.

O Juda! Tausendjähr'ge Gewalten
Entspringen, stark, aus Deinem Mutterschoß';
Manch' Sohn schon wand aus Deinem Arm sich
los:
Auf's Neue weißt Du ihn im Bann zu halten!

Gar vielen schon verstaubt die Bräuche galten,
Verdrängt durch ihres „Wissens siegreich' Stoß";
Da — lauscht ein Ketzer! und wird waffenlos,
Wenn ernst die Weisen des „Kol Nidre" hallten!

Da tritt er in den dichtgefüllten Raum,
Die Sonne sinkt, ein Volk hat sich versammelt,
Da ruft es ihn, wie aus der Kindheit Traum.

Der Weg zur Heimat, von Gestrüpp verrammelt,
Wird frei, der Zweifel weicht wie flücht'ger
Schaum,
Und seine Lippe fromm: „chotossi!!" stammelt!

Aus Palästina.

Die Bücher von Josef Popper-Lynkeus in der Jerusalemer Nationalbibliothek.

Die Jüdische Nationalbibliothek in Jerusalem erhielt dieser Tage die gesamte zirka 2500 Bände umfassende Bibliothek, welche ihr Popper-Lynkeus hinterlassen hat. Josef Popper, der 1921 gestorben und in einem Ehrengrab der Wiener Kultusgemeinde beerdigt ist, hat auf einer ganzen Reihe von Gebieten der Wissenschaft Hervorragendes geleistet: Als Physiker und Techniker, als belletristischer Schriftsteller, als Philosoph und Soziologe. Der große Interessenkreis, die Belesenheit und mannigfache Tätigkeit Poppers spiegelt sich auch in seiner Bibliothek, die eine große Zahl von technischen und mathematischen Büchern, sehr viele Schriften zur Gesellschaftslehre und zum Sozialismus, philosophische Klassiker (darunter viele in ersten Ausgaben) und eine große Anzahl von Widmungsexemplaren österreichischer und deutscher Schriftsteller enthält. Unter anderem hatte Popper auch eine zahlreiche Sammlung von Büchern über den Fernen Osten, frü den er sich stets sehr interessiert hat und eine Kollektion von Schriften über Rousseau und Voltaire, die aus den Vorstudien Poppers zu seinem Buche über Voltaire stammen. Sehr viele Bücher enthalten handschriftliche Bemerkungen des Verfassers. Die Bibliothek wird jetzt katalogisiert und wird in wenigen Wochen dem Publikum zugänglich sein. Die Nationalbibliothek hat in sämtliche Exemplare [illegible] entsprechendes Ex-Libris anbringen lassen, [illegible] referier[illegible] Lynkeus w[illegible]

Die Gründung einer gemäßigten Araber-Partei in Palästina.

Wie JCB. berichtet, beabsichtigt eine Gruppe arabischer Notabeln in Palästina eine neue demokratische mohammedanisch-christliche Partei zu gründen, die der Politik der Anhänger Musa Kasim Paschas, des Führers des muselmanisch-christlichen Verbandes, entgegentreten soll. Es bestehe die Möglichkeit, daß die Mitglieder der kürzlich gegründeten mohammedanisch-arabischen Partei, die eine Politik der Kooperation mit der britischen Verwaltung verfolgt, sich dieser neuen Partei anschließen werden.

Die Zeitung „Saut esch Schaab" in Bethlehem veröffentlichte ein Interview mit Emir Abdullah, worin dieser erklärt, es wäre für die palästinensischen Araber besser, durch Gründung eines repräsentativen Verwaltungskörpers der eingeborenen Bevölkerung zu einer Verständigung mit der britischen Regierung zu gelangen. (Ziko.)

Rückkehr Sir Herbert Samuels nach Palästina.

Jerusalem. (J. C. B.) Wie der J. C. B.-Vertreter erfährt, wird der britische Oberkommissar von Palästina, Sir Herbert Samuel, am Mitt-

woch, den 12. September, in Palästina eintreffen und sofort sein Amt wieder antreten.

Die Forderungen der Transjordanischen Stämme an Emir Abdullah. Jerusalem. (J. C. B.) Die Häupter der arabischen Stämme Transjordaniens haben sich an den Emir Abdullah mit folgenden Forderungen gewandt: 1. Baldige Einberufung einer Volksvertretung, 2. Ausweisung aller Fremden, 3. Übergabe der wichtigsten Posten an Eingeborene, 4. Verkleinerung der Gehälter, 5. Einstellung der Zahlungen an die Scheichs, 6. Befreiung der Fellachen von der Vermögensabgabe rückwirkend bis zum Jahre 1918.

Billige Schiffskarten für Palästina-Einwanderer. Triest. (JCB.) Das Palästinaamt in Triest hat bei der Schiffahrtsgesellschaft Lloyd Triestino eine weitere Reduktion der Fahrpreise für Palästinaeinwanderer erwirkt. Eine Schiffskarte kostet jetzt 2 Pfund und 5 Schilling pro Person. Die Reise von Triest nach Haifa dauert 4½ Tage.

Aus der jüdischen Welt.

Die jüdische Einheitsliste für die österreichischen Parlamentswahlen gefährdet.

Wien. (JCB.) Die Verhandlungen unter den jüdischen Parteien über die Aufstellung einheitlicher Kandidatenlisten zu den Wahlen in das Parlament, in den Wiener Gemeinderat und zu den Bezirksratswahlen haben bis jetzt zu keinem Resultate geführt. Der Vorstand der „Israelitischen Union" hat über den Antrag, ob man mit den Zionisten zusammengehen soll, eine Abstimmung vorgenommen. Es stimmten 11 Mitglieder für, 11 gegen. Daraufhin gab der Präsident mit seiner Stimme den Ausschlag gegen eine jüdische Einheitsliste. Die Verhandlungen mit den übrigen Parteien dauern fort.

In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß im Falle einer jüdischen Wahleinigung zwei jüdische Deputierte für das Parlament, 4 bis 5 jüdische Mandate für den Wiener Gemeinderat und 10 jüdische Vertreter für die einzelnen Wiener Bezirksratsversammlungen durchzubringen wären. Sollte dagegen die jüdische Einheitsliste nicht durchgeführt werden, so glaubt man, daß kein einziger jüdischer Parlamentarier durchkommt, während in den Gemeinderat kaum ein oder zwei Juden hineinkommen könnten.

Die Wahleinigung der österreichischen Judenheit vollzogen.

Wien. (JCB.) Das in den letzten Tagen gefährdet gewesene Wahlbündnis der österreichischen Judenschaft ist nunmehr vollzogen worden. Es steht nun fest, daß zu den künftigen Parlaments- und Gemeinderatswahlen in Wien und Österreich eine jüdische Einheisliste erscheinen wird.

Das Wahlbündnis umfaßt die folgenden Parteien und Gruppen: Zionistische Landespartei, Israelitische Kultusgemeinde, Orden Bnei Brith, Israelitische Union, Agudas Jisroel und die von Dr. Schwarz-Hiller geführte Demokratenpartei. Das Bündnis gilt vorläufig bloß als ein Pakt zu kommenden Wahlen. Listenführer sind überall Jüdischnationale.

Aufsehenerregendes Heraustreten Professor Chajes' gegen Aguda.

Wien. (J. C. B.) In seiner Rosch-Haschana-Predigt im Wiener Haupttempel richtete Oberrabbiner Dr. Chajes auffallend scharfe Angriffe gegen einige Resolutionen der Kenessio Gedaulo. Die Rede hat sehr viel Aufsehen erregt und auch in den Kreisen der Bnei Brith, die mit manchen Resolutionen, sowie der Exklusivität der Kenessio Gedaulo unzufrieden sind, Anklang gefunden.

In den Kreisen der Agudas Jisroel herrscht große Aufregung über die Predigt. Es verlautet, daß die Aguda deswegen ihre Zustimmung zum Wahlbündnis zugunsten der jüdischen Einheitsliste bei den kommenden Parlaments- und Gemeindewahlen zurückzuziehen entschlossen ist.

Wie der J. C. B.-Vertreter erfährt, ist die Lage in der Tat sehr kritisch. Hingegen ist es zu einer formellen Kündigung des Wahlbündnisses seitens der Agudas Jisroel bisher nicht gekommen. Es wurden neue Verhandlungen aufgenommen, die darauf hinausgehen, die Aguda-Kreise zu beruhigen, damit der jüdische Wahlaufruf die Unterschrift aller jüdischen Parteien in Österreich tragen soll.

Von der Welthilfskonferenz. Das bekannte Mitglied der Exekutive der Jüdischen Welthilfskonferenz Herr W. Latzky wird demnächst nach Südamerika reisen. Er wird dort in Argentinien, Brasilien und Tschili in den jüdischen Gemeinden und jüdischen Kolonien die Idee der Welthilfskonferenz, der Solidarität der Juden im gegenseitigen Wohltun und Helfen propagieren und die oft bewährte Opferfreudigkeit der südamerikanischen Juden für das große, besonders das russische Hilfswerk der Jüdischen Welthilfskonferenz neu wachrufen.

Ein Jude läßt sich in einer katholischen Kirche trauen. Prag. (JCB.) Nachdem der neue römische Kodex vom 19. Mai 1918 dem Papst anheimstellt, die Abhaltung einer Trauung, bei der ein Teil nicht Christ ist, in einer katholischen Kirche zu gestatten, wo gewichtige Gründe vorliegen, ist es nun zum ersten Mal in Karpathorußland vorgekommen, daß ein Jude, der Arzt Stephan Guthi sich in einer katholischen Kirche mit einer Christin, Ilona Boskovicz trauen ließ.

Inland.

Rubinowicz in der tschechischen botanischen Gesellschaft.

Dieser Tage wurde die Ausstellung palästinensischer Flora geschlossen. Sie war vom schönsten moralischen Erfolg begleitet. Zionisten und Nichtzionisten, Juden und Nichtjuden haben einen neuen Einblick in zionistische Arbeit in Erez Israel erhalten, haben die Leistungen dieses Idealistenehepaares Rubinowicz bewundert und sind um eine neue innige Beziehung zu Palästina bereichert.

Am 12. d. M. hielt Herr Rubinowicz über Einladung der tschechischen botanischen Gesellschaft im jüdischen Rathaus vor den Mitgliedern dieser Gesellschaft einen französischen Vortrag über palästinensische Flora und seine Forschungen auf diesem Gebiete. Der Präsident der tschechischen botanischen Gesellschaft Professor Domin, Dekan der naturwissenschaftlichen Fakultät der tschechischen Universität, begrüßte den Vortragenden in französischer und tschechischer Sprache. Er führte aus, was tschechische Gelehrte auf dem Gebiete der Erforschung der orientalischen und speziell palästinensischen Flora geleistet haben, und wandte sich dann den Arbeiten und Entdeckungen Rubinowiczs zu. Prof. Domin sprach dann über den Zionismus selbst; er sieht in der Tätigkeit dieses Forschers einen Beweis, daß die Zionisten nicht nur die Absicht haben, sich in Palästina anzusiedeln, sondern auch das Bestreben, zur Natur zurückzukehren und insbesondere mit der palästinensischen Natur sich inniger zu verknüpfen . . . Prof. Domin sprach die Hoffnung aus, daß die Beziehung der botanischen Wissenschaft der Tschechoslowakei zu den botanischen Arbeiten in Palästina über diesen Abend hinaus währen und sich weiter befestigen mögen.

Der Vortrag Rubinowicz wurde ins Tschechische übersetzt und dürfte in den Berichten der tschechischen botanischen Gesellschaft abgedruckt werden.

Die jüdischen Pfadfinder vor dem Präsidenten Masaryk.

Sonntag, den 2. September sind die slowakischen Pfadfinder vor dem Präsidenten in Topolčianky erschienen. Unter den aus allen slovakischen Orten sich rekrutierenden 500 Pfadfindern war auch die Nové-Zámkyer Gruppe jüdischer Pfadfinder unter Führung des Leiters der slowakischen Schomrim Julius Groß aus Bratislava und des Gruppenchefs Leopold Lempert aus Nové-Zámky.

Nachdem am Vormittag die Gruppen vor dem Präsidenten defilierten, kampierten sie am Nachmittag auf der Wiese vor dem Kastell. Der Präsident kam in Gesellschaft seines Sohnes Johann auf die Wiese und beobachtete vergnügt die Wettspiele der Pfadfinder. Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgte er das Treiben der außerordentlich gut disziplinierten Schomrimgruppe aus Nové-Zámky. Mit dem Führer der Schomrim Julius Groß ließ sich der Präsident in eine dreiviertel Stunden währende Unterhaltung ein und ließ sich das hebräische Kommando der Schomrim erläutern.

Im Laufe der Unterhaltung gab der Präsident seiner Verwunderung über die auffallend stramme Disziplinierung der jüdischen Schomrim Ausdruck.

Wenn ich nicht von der Staatstreue und der Liebe zur Republik bei den Slovenskoer Juden sicher wäre — sagte der Präsident — wäre ich gezwungen, die Schomergruppe aufzulösen.

Julius Groß hörte die Worte des Präsidenten mit Staunen an, aber der Präsident beruhigte ihn lächelnd:

Weil Ihre Schomrim keine Pfadfinder, sondern Soldaten sind.

Die Schomrim übergaben dem Präsidenten ein Verzeichnis des hebräischen Kommandos, was der Präsident mit Freude entgegennahm.

Auch bei dem am Abend erfolgten Volksfest taten sich die Schomrim in jeder Weise hervor und ernteten volle Anerkennung.

Kultusgemeindewahl in Proßnitz.

Proßnitz. (Kultusgemeindewahlen.) Die Neuwahlen in die israelitische Kultusgemeinde in Proßnitz, fanden dieser Tage nach dem neuen Statute statt. Da sich die beteiligten Parteien auf eine Liste einigten, enfielen die Wahlen, wobei als gewählt hervorgingen: Dr. Gustav Zweig, Julius Altar, Dr. Max Platschek, Dr. Josef Kleiner, Josef Holz, Richard Bobasch, Wilh. Grünwald, Leo Ballek, Moritz Mandl (zionist. Partei); Hermann Karpin (Angestellte); Rud. Hirsch, Ignaz Brüll, N. Zwillinger, Dr. Löwy und Dr. Wolf (Liberale Partei).

Bei der konstituierenden Sitzung wurde Herr Dr. Zweig zum Präsidenten, Julius Altar und Ign. Brüll zu Vizepräsidenten, und die Herren Dr. Platschek und Dr. Kleiner, sowie Herr Rud. Hirsch zu Kultusräten gewählt. Die Zionisten verfügen demnach über die ²/₃ Majorität.

Schulzeitung.

Die jüdische Volksschule in Prag.

Als nach dem Umsturze der jüdische Schulverein eine Körperschaft, die vor und während des Krieges sich lediglich damit befaßte, den Religionsunterricht in einzelnen Dorfgemeinden zu ermöglichen resp. zu subventionieren — dem Drängen vieler jüdischer Eltern nachgebend, daranging, die erste Volksschulklasse einer modernen, jüdischen Schule zu begründen, da erschraken wir vor den sich auftürmenden Schwierigkeiten. Wir hatten nur die Kinder; alles andere mußte in harter Arbeit geschaffen werden, Vor allem die gesetzlichen Vorbedingungen für die neuartige Schöpfung, dann die Schulräume (V. Jachymová Nr. 3), der Lehrer, die Lehrmiteln und vor allem das Geld.

Ein Beirat bestehend aus angesehenen jüdischen Lehrern und Mittelschulprofessoren übernahm die Sorge der pädagogischen Aufsicht und Führung, während ein Arbeitsausschuß sich um den weiteren Ausbau des Vereines und um die Aufbringung der Geldmittel für die Schule zu sorgen hatte. Das Werk gelang über alle Maßen und bald konnte man in Prag den beglückten Gesichtern der Kleinen, den dankbaren Äußerungen der Väter und Mütter auf den Elternabenden und schließlich den Inspektionsberichten der schulbehördlichen Organen entnehmen, daß der Grundstein zu einer Kulturschöpfung gelegt wurde, auf die einst Prags Judenheit — und die nicht allein — mit Stolz hinweisen wird. Seither sind 4 Jahre verstrichen und wir haben unsere Kleinen in 4 Klassen untergebracht. Über das Wesen der Schule, über ihre Aufgaben und Ziele, über die Liebe der Kinder zur Schule und ihre Lehrer, an denen sie alle zärtlich hängen, aber auch über unsere Sorgen um die weitere Erhaltung des so schön aufgebauten Schulwerkes werden in den nächsten Nummern der „Selbstwehr" Artikel erscheinen, welche unser Schulwerk auch in weiteren Kreisen bekannt machen sollen und die wir daher der frdl. Beachtung des P. T. Leserpublikums empfehlen

V. K.

Ein jüdischer Schulbau in Brünn.

Infolge der überaus günstigen Entwicklung, die das Jüdische Reformrealgymnasium und die Jüdische Volksschule in Brünn während der ersten drei Jahre ihres Bestandes genommen haben, hat der Verein Jüdische Schule für Mähren, sich als der Schulerhalter gezwungen gesehen, ernstlich den Bau eines modernen und allen Ansprüchen genügenden Schulgebäudes ins Auge zu fassen. Obwohl die Überwindung der finanziellen Schwierigkeiten begreiflicherweise keineswegs eine leichte Aufgabe sein wird, hofft man zuversichtlich, daß der Bau bis zum Anfang des Schuljahres 1924/25 durchgeführt sein wird.

Religionsschule der israel. Kultusgemeinde in Prag. (Talmud-Thora-Schule.) Schulgebäude: Jachymova 3. Die Einschreibungen erfolgen im I. Stockwerke des Schulgebäudes, an den folgenden Tagen: Sonntag, den 16. September: 9—12 Uhr vorm. Dienstag, den 18. September: 3—5 Uhr nachm. Sonntag, den 23. September: 9—12 Uhr vorm. Der regelmäßige Unterricht beginnt am Sonntag, dem 7. Oktober um 9 Uhr vormittags.

Kulturarbeit des Vereines Jüdische Schule für Mähren.

Der Verein Jüdische Schule für Mähren stellt allen jüdischen Gemeinden und Vereinen in der Tschechoslowakei und insbesondere in Mähren, die einen oder mehrere Vorträge über Fragen jüdischer Erziehung oder Kulturarbeit veranstalten wollen, Redner zur Verfügung. Zwecks Informationen jeglicher Art wende man sich an das Sekretariat des Vereines, Brünn, Stadthof 2.

Von der Schulbaubewegung in Brünn.

Die Exekutive des Jüdischen Volksrates in Brünn hat in ihrer Sitzung vom 13. September den Beschluß des Vereines Jüdische Schule für Mähren, ein eigenes Schulgebäude zu errichten, angesichts der so überaus günstigen Entwicklung des jüdischen Schulwerkes in Brünn gebilligt, und Herrn Gemeinderat Ing. Singer und Herrn Oberbaurat Steiner als seinen Vertreter ins Baukomitee entsendet.

Sport.

Mitgliederversammlung des Hagibor.

Am 27. d. M. findet im Hotel Bristol eine Mitglieder-Versammlung des JSK. Hagibor statt. Auf der Tagesordnung steht die Beratung und Beschlußfassung über die eben von den Ingenieuren des Klubs ausgearbeiteten Pläne und Voranschläge zur Errichtung der neuen Sportplatzanlage in Straschnitz. Die Versammlung hat daher nicht nur für die Mitglieder des Klubs, deren Erscheinen selbstverständliche Pflicht ist, außerordentliche Bedeutung, sondern auch für alle, die an der jüdischen Jugend und deren sportlicher Betätigung Interesse haben. Außerdem die Berichte der einzelnen Sportabteilungen usw. Gäste willkommen!

Leichtathletisches Meeting des Hagibor.

Sonntag, den 30. September d. J. veranstaltet der Prager Hagibor ein leichtathletisches Meeting auf dem Sportplatze des Meteor Vinohrady in Straschnitz mit nachfolgendem Programm:

Junioren: 100, 400, 800 Meter-Läufe, Kugel-, Speer- und Diskuswerfen, Weitsprung.

Neulinge: 100, 200 Meter-Läufe, Kugelstoßen, Hoch- und Weitsprung.

Nachwuchs Jahrgang 1908/9: 50, 100 Meter-Läufe, Weit- und Hochsprung.

Nachwuchs Jahrgang 1906/7: 50, 100, 300 Meter-Läufe, Weit- und Hochsprung, Kugelstoßen.

4 × 100 Meter-Staffel handicap.

Die Wettkämpfe sind allen Juden zugänglich. Anmeldungen am Start. Die Sieger erhalten Ehrenpreise, die Zweiten und Dritten Diplome.

Abends um 8 Uhr erfolgt im Saale des Café Opera, Harachovo nám., bei der Legienbrücke die Preisverteilung mit anschließendem Kabarett und Tanz.

Die Erwiderung Prof. Vogels auf den Artikel: „Die Fußballseuche und ihre Bekämpfer" mußte wegen Raummangels für nächstens zurückgestellt werden.

Proßnitz. Der Sportklub Makkabi veranstaltete am Samstag und Sonntag vergangener Woche ein Sportfest, das mit einem Burschenházenáspiel Makkabi gegen Sokol eröffnet wurde und die Tschechen 13:2 als Sieger sah. Daran schloß sich ein Fußballmatche gegen Hanácký Slavia, Kremsier. Die Gäste wollten die beiden Niederlagen 3:2 und 4:1 um jeden Preis wettmachen und so wurde das Spiel in viel zu scharfem Tempo geführt, als daß es gefallen konnte. Makkabi, die ohne Kraus und Breuer II antraten, unterlagen schließlich 2:1. In der Pause traten die Leichtathleten zum Laufe über 3000 Meter an, der Dvorský SK. Prostějov als Sieger sah. Sonntag fand ein Leichtathletisches Meeting statt, in dem Mor. Slavia I., Makkabi II. und SK. Prostějov III. im Fünfkampfe wurde, obzwar Makkabi sich die ersten Preise im Kugelstoßen, Diskuswerfen und 1500 Meter-Laufen holte. Nachmittag fand ein sehr gelungenes Gartenfest statt, an das sich am Abend weitere Belustigungen anschlossen. Das Fest be-

deutete für den Klub in moralischer und materieller Beziehung einen vollen Erfolg.

Hakoah Olmütz g. Makkabi Proßnitz 2 : 2 (2 : 1). Gespielt am 8. September in Proßnitz unter der einwandfreien Leitung des tschechischen Verbandsschiedsrichters Felber. Tore für Proßnitz Platzer und Köves (Elfer), für Hakoah Fritzek und Emerling (Elfer). Hakoah vergab einen Elfer.

Hakoah Olmütz g. Brünner SV. 9 : 1 (2 : 0). Glatter Sieg der hochüberlegenen Hakoah. Tore: Feuermann (5), Fritzek (2), Seiden und Löwy. 9. September in Olmütz.

Makkabi.

Makkabi — Gau Nordböhmen. Gauleitungssitzung am 2. September in Teplitz. 1. Wintersport: Die Wintersportsektionen der Vereine Aussig, Teplitz, Brüx und Komotau schließen sich zwecks Vorarbeiten zur Bildung eines „Jüdischen Wintersportverbandes" zusammen. Mit der Leitung der Vorarbeiten wird Tb. Robert Kohn, Brüx, 2. Platz, betraut. Alle Vereine werden zum Anschluß aufgefordert. Meldungen an vorgenannte Adresse 2. Wetturnen: Am 18. November 1923 findet in Brüx ein Gauwetturnen statt, und zwar: Männer: 2 Stufen (1. Stufe bis 16. Jahre, 2. Stufe über 16. Jahre); Frauen: Mittelstufe. Die Übungen und Bedingungen werden den Vereinen Anfang Oktober zugehen. 3. Legitimationen: Die von der Arbeitsgruppe vorgeschlagenen einheitlichen Legitimationen werden genehmigt und Meldung des Bedarfes nach Prag weitergeleitet. Die Vereine Leitmeritz und Teischen haben der Arbeitsgruppe sofort zu melden, wie viele Legitimationen sie benötigen: a für Mitglieder; b für Zöglinge.

Makkabi Prag. Infolge Renovierung des Turnsaales wird der Turnbetrieb erst Ende dieses Monates aufgenommen. Nähere Daten werden noch bekanntgegeben werden.

Makkabi Pilsen. Montag, den 24. September wird der Turnbetrieb wieder in der früheren Turnhalle, Jungmannova tř. 21, Parterre, aufgenommen. Die Turnstunden sind folgende: Für Männer: Dienstag ½8—½9 Uhr, Donnerstag ¾8—¾9 Uhr; für Damen: Montag 7 — 8 Uhr, Donnerstag ½7 — ½8 Uhr; Knaben: Dienstag und Samstag 6 — 7 Uhr; Mädchen: Montag und Donnerstag ½6 — ½7 Uhr. Anmeldungen werden während des Turnens, das unter fachmännischer Leitung ist, entgegengenommen.

Gemeinden.

Prag

Eine Anleihe der Prager isr. Kultusgemeinde von über 1 Mill. Kč.

(Sitzung der Repräsentanz vom 9. September d. J.)

Im Mittelpunkt des Interesses der Repräsentanzsitzung vom 9. September stand die Anleihe, welche die Prager isr. Kultusgemeinde aufzunehmen gedenkt.

Präsident Dr. Stein schilderte in seinem Berichte eingehend die finanzielle Lage der Kultusgemeinde, deren Finanz-Wirtschaft durch die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse aus dem normalen Geleise geworfen wurde. Diese Folgen sollen durch das aufzunehmende Darlehen konsolidiert werden, damit von nun an eine gesunde Einnahmen- und Ausgaben-Wirtschaft einsetzen könne.

Die Anleihe, wodurch die Gemeinde sich den Betrag von ca. Kč 1,075.000 verschafft, ist bestimmt in erster Reihe zur Bezahlung von drückenden Kontokorrentschulden; weiters sollen der Gemeindekassa größere Beträge für außerordentliche Ausgaben refundiert werden, die aus den ordentlichen Jahreseinnahmen, d. i. größtenteils Steuern, nicht gedeckt werden sollen (z. B. ein Teil der Rekonstruktionskosten der Altneusynagoge, Reparatur der Klaussynagoge, Vergrößerung der Kesselanlage im Rathaus usw.), endlich sollen für ebenfalls außerordentliche, bereits beschlossene Ausgaben Mittel beschafft werden.

Auf Grund einer Expertise wurde in der Finanzkommission beschlossen, eine Anleihe bei einem Emissionsinstitute derart zu schließen, daß die Gemeinde Schuldscheine im Nominalbetrage von 1,250.000 Kč bei günstiger Verzinsung bekommt, die sie mit Hilfe eines Konsortiums von Finanzinstituten verkauft.

In der Debatte, die sich an diesen Bericht anschloß, plädierten Oberinspektor Slonitz und Direktor Victor Kohn für eine Vertagung der Angelegenheit. Dr. Singer, Dr. Rosenbaum, sowie der Finanzreferent Vizepräs. Dr. Bandler, traten für die sofortige Annahme ein und suchten die Bedenken der Vorredner zu zerstreuen. Dr. Singer wies auf die Notwendigkeit der Deckung gewisser Schulden hin, die durch den Ertrag dieser Anleihe bezahlt werden sollen, Herr Dr. Rosenbaum wies nach, daß die Zinsenlast dieser Anleihe keine größere sein wird, als die Verzinsung der jetzigen Kontokorrentschulden, obwohl es sich um einen einige Hunderttausende größeren Betrag handelt, so daß das ordentliche Budget keineswegs belastet wird.

Schließlich wurde der **Antrag auf Annahme dieses Darlehens mit allen Stimmen bei drei Stimmenenthaltungen angenommen.**

Weiters war ein Bericht und Antrag der Schulkommission auf Genehmigung und Drucklegung eines Unterrichtsplanes für den Religionsunterricht an Volks- und Bürgerschulen auf der Tagesordnung. Die wesentliche Neuerung betrifft die Umgestaltung des Religionsunterrichtes der bisher in drei Abteilungen erteilt worden war (1., 2., 3. Klasse, dann 4. 5. Klasse, dann 1., 2., 3. Bürgerschulklasse), auf vier Abteilungen (1., 2. — 3., 4. — 5., 1. — 2., 3. Klasse). Der Entwurf, auf den wir noch des Näheren zurückkommen wollen, wurde angenommen.

„Die jüdische Sehnsucht". Rezitationsabend Meinhart **Maur** vom Deutschen Theater, Berlin. 22. September, 8 Uhr abends, Mozarteum. Meinhart Maur spricht am 22. d. M. in Prag Gedichte von Heinrich Heine, Juda Halevi, Lenau, „Jeruscholajim" von Alfred Kerr, Morris Rosenfeld, Richard Beer-Hofmann, Ivan Goll, sowie aus der Bibel. Nach dem geradezu sensationellen Erfolge seiner Tournee durch Skandinavien und Holland ist es gelungen, Herrn Maur vor seiner Amerikareise für eine Tournee durch die Tschechoslowakei zu gewinnen. Karten im Vorverkaufe bei Wetzler, Mojmir Urbánek, Café Central.

Pilsen. (Antisemitische Hetzartikel in Pilsner Blättern.) Seit längerer Zeit bringen die hiesigen Blätter „Český Denik" (nat.-dem.) und „Český Západ" (klerikal — „Volkspartei") gemeine antisemitische Hetzartikel. „Český Denik" boykottiert in der schamlosesten Weise „deutsch-jüdische" Kaufleute, Aerzte, Gewerbetreibende usw. und greift die Juden bei jeder Gelegenheit an. — Alle jedoch übertrifft das national-demokratische Blättchen: „Na stráž", Organ des „Národní Hnutí" in Pilsen. Weiters gehört in diese Gesellschaft der „Český Západ". Diesem Blatte ist vor allem der Zionisten-Kongreß ein Greuel; er beklagt sich in einer Nummer darüber, daß die Regierung den Kongreß offiziell begrüßt habe, was angeblich eine Würdelosigkeit sei. Antisemische Artikel sind an der Tagesordnung. Bezeichnend ist, daß der „Český Denik" sehr gerne Annonzen von **jüdischen** Firmen veröffentlicht. Auf der ersten Seite werden jüdische Aerzte und Kaufleute in der gemeinsten Weise beschimpft, auf der letzten Seite wärmstens empfohlen! Daß solche Konsequenz diese Blätter nicht stört, ist begreiflich. Es wäre höchste Zeit, daß auch die Juden das geringe Maß von Würde aufbringen, das nötig ist, um solche Presse-Existenzen wenigstens nicht noch zu unterstützen.

Tachau. Am Mittwoch, den 5. September 1923, fand das Leichenbegängnis des am Montag, den 3. d. M. verstorbenen Abraham Langschur in Ronsperg statt. Die ungewöhnliche Beliebtheit des Verstorbenen kam durch die imposante Beteiligung zum Ausdruck. Das Städchen Ronsperg hat eine derartige Menschenmenge in seinem Weichbilde noch nie vereinigt. Von allen Seiten kamen sie, diesem seltenen Manne die letzte Ehre zu erweisen. Unter den vielen tausenden bemerkte man eine Abordnung der Landesjudenschaft, der B. B. in Pilsen, Deputationen aller Kultusgemeinden der Umgebung mit ihren Rabbinern usw. Da sich der Verstorbene jeden Nachruf letztwillig verboten hat, widmeten der Kultusvorsteher H. Mandler im Namen der Kultusgemeinde Ronsperg, Herr Handelsschulprofessor Pollak, Pilsen, im Namen der B B., dessen ältestes Mitglied der Verstorbene war, Rabb. Dr. Margules, Tachau und Rabbiner Vollman einige Abschiedsworte dem Dahingeschiedenen.

Olmütz. Der G. C. d. 2. M. V. Hatikwah **Olmütz**, hat zu Chargen für das laufende XXVII. Sem. gewählt: X Kurt Grünberger, XXFX Robert Donath, XXX Fritz Grünberg. — Zuschriften an Fritz Grünberg, Olmütz-Powel, Ibsenová 2.

Ung.-Hradisch. Der Jüd. akad. Verein „Achwah", Ung.-Hradisch, hat ihren AH. Dr. Emil Mense, Rechtsanwalt in Wien, gestrichen.

Mähr.-Ostrau. Sterbefall. Montag, den 17. September verschied im M.-Ostrau der Blauweiß-Führer Jakob **Großbard** in jugendlichem Alter.

Spenden. Franzi Heller, Teplitz-Schönau für Chaluzverband Kč 20.—. Familie Kohner, Prag VII., für jüd. Kriegsinvaliden Wien Kč 20.—.

Spende. Erna Immerglück, M.-Ostrau, Vrchlickigasse 25, f. Verband jüd. Kriegsbeschädigter, Invaliden, Witwen und Waisen, Wien II., Kč 20.—.

Gebetordnung für die Feiertage.

Versöhnungsfest.

Knabenwaisenhaussynagoge.

Mozarteum,
Prag II., Jungmannova 34.

Mittwoch, den 19. September:	
Minchagebet	2 U.
Kol-Nidre	6 U. 15
Donnerstag, den 20. September:	
morgens	8 U.
Predigt	10 U.
Seelengedächtnisfeier	4 U.
Kol-Nidregebet	6 U. 45

Jubiläums-Tempel.
Jerusalemsgasse.

Mittwoch, den 19. September:	
Kol-Nidre-Gebet	6 U. 30
Donnerstag, den 20. September:	
Beginn des Frühgottesdienstes	8 U.
Predigt	10 U. 30
Seelengedächtnisfeier	4 U.
Nilah-Predigt	5 U.
Nilah-Gebet	5 U. 30

Klaus-Synagoge.

Mittwoch, den 19. September:	
mittags	1 U.
abends	6 U. 30
Donnerstag, den 20. September:	
Beginn des Frühgottesdienstes	7 U.
Seelengedächtnisfeier	11 U. 30
Nilah-Predigt	5 U. 30

Temelgeistgasse.

Mittwoch, den 19. September:	
Kol-Nidre	6 U. 30
Donnerstag, den 20. September:	
Beginn des Frühgottesdienstes	8 U.
Predigt	11 U.
Seelengedächtnisfeier	4 U.
Nilah-Predigt	5 U. 30

Pinkassynagoge.

Mittwoch, den 19. Sept., mittags	1 U.
abends Kol-Nidre	6 U. 30
Donnerstag, den 20. Sept., morgens	6 U. 30
Predigt gegen	11 U.
anschließend Seelengedächtnisfeier.	

Laubhüttenfest.

Jubiläums-Tempel.

Montag, den 24. September, abends	6 U.
Dienstag, den 25. September:	
Beginn des Frühgottesdienstes	8 U. 45
Predigt	10 U.
abends	6 U. 30
Mittwoch, den 26. September:	
Beginn des Frühgottesdienstes	8 U. 45
Montag, den 1. Oktober, abends	5 U. 45
Dienstag, den 2. Oktober, morgens	8 U. 45
Seelengedächtnisfeier	10 U.
abends	6 U. 15
Mittwoch, den 3. Oktober, morgens	8 U. 45

Klaussynagoge.

Montag, den 24. September, abends	6 U.
Dienstag, den 25. September:	
morgens	6 U. 15
vormittags	8 U. 30
abends	6 U. 30
Mittwoch, den 26 Sept., morgens	6 U. 15
vormittags	8 U. 30
Montag, den 1. Oktober, abends	5 U. 45
Dienstag, den 2. Oktober, morgens	6 U. 15
vormittags	8 U. 30
Predigt und Seelenfeier	10 U.
abends	6 U. 15
Mittwoch, den 3. Oktober, morgens	6 U. 15
vormittags	8 U. 30

Tempelgeistgasse.

Montag, den 24. Sept., abends	6 U.
Dienstag, den 25. Sept., morgens	8 U. 45
Predigt	10 U.
abends	6 U. 30
Mittwoch, den 26. Sept., morgens	8 U. 45
Montag, den 1. Oktober, abends	5 U. 45
Dienstag, den 2. Oktober, morgens	8 U. 45
Predigt und Seelenfeier	10 U.
abends	6 U. 15
Mittwoch, den 3. Oktober, morgens	8 U. 45

Knabenweisenhaus-Synagoge.
(Galligasse 21).

Montag, den 24. Sept., abends	6 U.
Dienstag, den 25. Sept., morgens	8 U. 45
Mincha	3 U. 30
abends	6 U.
Mittwoch, den 26. Sept., morgens	8 U. 45
Mincha	3 U. 30
abends	6 U. 30
Halbfeiertage: Früh 6 U. 15, abends	5 U. 30.

קרן קימת לישראל

Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.
Zentralstelle im tschechoslowak. Staate
PRAG II., Růžová ulice 24.
Postsparkassenkonto 202.628· Telephon Nr. 9546

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in E[...]cht zu vergeben.

Nationalfonds-Telegramme sind von jetzt ab zum Preise von Kč 3.— zu haben.

Eingang vom 4. bis 10. September 1923.

Landspenden.

Aussig: Stern 20.—. **Brüx:** Ing. H. 2000.—, Alex Reinhalt 15.—, Sammlung, Sitzung 31.—, Frant Zentner 16.—, Georg Zentner 14.—, 9 unter 10.—, zus.: 2098.—. **Budweis:** Rosa Böhm anl. Abreise ihres Sohnes nach Palästina 20.—. **Göding:** Reingewinn eines zugunsten des JNF. veranstalteten „Bunten Abends"; zugleich Dank an alle Mitwirkende 342.50. **Komotau:** Spezifikation folgt 585.—. **Nieder-Georgenthal:** E. Schweinburg 10.—. **Olmütz:** Knöpfelmacher Loschitz 10.—, Kartengewinn Otto Donath 18.—, Kartenpartie Grand Café 1000.—, Sammelgruppe Ing. Stapler 80.—, zus.: 1108.—. **Neustadtl a. Klinger:** Sammlung anl. Barmizwah W. Weil 210.—. **Pilsen:** Marischel Popper 20.—, anl. Hochz. Kohn-Einbinder: Einbinder 50.—, Fam. Kohn 50.—, N. N. 100.—, B. Kohn 10.—, Verlobung Holub — Maritschel Popper: Pepa Holub, Max Ehrlich, Max Popper je 50.—, Natan Popper 30.—, Ella Popper, Wilhelmine Holub, Heinrich Popper, Julius Lederer, Olla Ornstein, Leo Ornstein je 20.—, Sofie Kohn, Erna Popper je 10.—, zus.: 370.—, Max Münzer 10.—, 5.—, Fritz Adler anl. f. Hochzeit 20.—, anl. Hochzeit Dr. Josef Vogl 50.—, anl. Abl. Herrn David Tezner: Max Tanzer 50.—, Familie Friedrich Gutfreund 30.—, Bankbeamtenverband Pilsen 20.—, anl. Abl. Herrn Leopold Böhm 20.—, Leo und Rosl Löwit anl. Geburt i. ersten Sohnes 50.—, zus.: 855.—. **Triesch:** Jacques Meißner aus Wien 50.—, Therese Berger anl. Vortrag Doktor Meißner 10.—, zus.: 60.—. **Teplitz-Schönau:** Die Kinder des verstorbenen Herrn Sigm. Kohorn 50.—. **Winterberg:** Rich. Kohn 12.—, für vom Herrn Kohn angefertigte Photos: Klara Schwager, Prag 15.—, J. Schwager 10.—, 6 unter 10.—, abzüglich Spesen 54.—. **Ung.-Hradisch:** Sammlung anläßlich Hochzeit Pollitzer-Benedikt: H. Brauner 100.—, Pollitzer, Meisl Zlin, Taussig, Fuchs, Sport-Klub, Beno Benedikt je 50.—, Pollitzer, Kraus je 20.—, Wassermann 10.—, Sammlung anl. Hochzeit Irene Hajek — Adler: Jaroš Adler 80.—, Simon Hajek, Gustav Blum je 20.—, Norbert Brunn, Karl Schindler, Karl Frankl, Max Frankl, Dr. Berg, Dr. Brauner, Karl Goldschmidt, Wien, Otto Braun, Rudolf Taussig je 10.—, Makkabi, Teilbetrag vom Reingewinn eines Gartenfestes 200.—, Franz Fleischmann 10.—, Hatikwah 70.—, Z. H. Ver. Achwah, Reingewinn einer Veranstaltung 350.—, zus.: 1240.—. **Prag:** Friedrich Mautner grat. Herrn Rudolf Stein, Karolinental z. Barmizwah 10.—, N. N., Ablösung Roquefort und Pastateller 10.—, Dr. Ernst Gütig u. Frau danken f. [...]dolenzen anl. Abl. Herrn Richard Gütig 50.—, [...] statt Jahrzeitlicht f. sel. Mutter 50.—, Sammlung Hagibor, Eintragung Ernst [...]mann 330.—, Prof. Parlus u. Frau kond. Henriette Körner u. Fr. Tanke 20.—, Sammlung Jüd. Frauenverein, Prag: Hochzeit Zeller 100.—, Hochzeit Beck 50.—, Hochzeit Koralek-Bambach 50.—, Hochzeit Sauer-Steiner 300.—, Hochzeit Popper-Heller 120.—, zus.: 730.—, Yachtklub, Tarrokpartie 22.20, zus.: 1227.20. **Zábřeh a. O.:** Sammlung bei Hochzeit Wammer: Salomon Fisch, Hermann Fisch je 20.—, 11 à 5.—, zus.: 95.—. **Teplitz:** Mizzi Straß 20.—. **Prag:** Friedrich Mautner kond. Herrn Ignaz Holzner in Hornow 10.—. **Summe K 7998.70**

Baumspenden.

Brüx: Em. Reichmann anl. Jahrzeit Rubin Ben Schmul Reichmann im Reinhalt G. 1 B., Eman. Reichmann 5 B. a. N. Jenny Reichmann im Reinhalt G., Mariechen Woditschka grat. Maritschel Popper z. Verlobung 1 B. im Leopold Ullmann G., zus.: 140.—. **Klattau:** B. J. Bruml, Baumspende als Dank für Uebe[...]ung im Prof. Hugo Stern G. 150.—. **Kopidlno:** Familie Vogel anl. Abl. Frl. Friedrike Körner 15.—. **Prag:** Ing. Max und Ottla Mahler anl. Prom. Dr. Chaim Kugel 1 B. 20.—. **Summe K 325.—.**

Büchsen.

Brüx: à Konto 600.—. **Časlau:** Rabb. Dr. Hoch 26.80. **Göding:** 5.—. **Luže:** Max Alter 27.—, Beran 10.—, zus.: 37.—. **Pilsen:** L. Gerber 16.70, Heinrich Adler, Tachau 10.—, zus.: 26.70. **Podersam:** Rabb. Ignaz Duschak 12.—. **Winterberg:** Heinrich Kohn 56.—, Isrl. Kultusgemeinde 51.—, J. Fantes 14.—, Georg Waldstein 13.—, 6.—, zus.: 140.—. **Ung.-Hradisch:** Siegfried Weil 10.—, Paul Winter 59.66, Weiß 59.06, Leopold Brain 29.—, Norbert Brunn 12.20, Franz Fleischmann 11.68, Siegfried Morgenstern 10.—, Berthold Munk 50.—, Karl Schindler 137.40, Venesch, Kunovice 14.—, Lamberg, Kunovice 11.40, Braun, Napajedl 59.40, Dr. Moritz Jellinek 10.—, Emil Hönig 14.76, 33 unter 10.—, zus.: 590.85. **Ung.-Ostrava:** Ivria 40.—, Emanuel Klein 22.—, zus.: 62.—. **Prag:** Rudolf und Berta Friedmann 24.—, Ing. Max und Otla Mahler 154.—, Ernestine Winternitz 13.—, zus.: 191.—. **Summe K 1691.85.**

Nuris-Jugendspende.

Brüx: Blau-Weiß K 50.—.

Eine Million Zwanzighellerstücke.

Zábřeh a. O.: 1000 Zwanzighellerstücke = K 200.—.

Neujahrsglückwunsch-Enthebungsspenden I.

Aussig: Friedrike Kraus 12.—, Mich. Kohn, Gisela Kraus je 10.—, Julius Kraus 15.—, zus.: 47.—. **Bisenz:** 2.—. **Bischofteinitz:** Jakob Eckstein 10.—. **Beneschau:** Gustav Porges 10.—. **Botenwald:** Sam. Tobias 10.—. **Blisowa:** 5.—. **Bennisch:** Josef Beck 10.—. **Bruch:** Josef Stein 10.—. **Bleistadt:** Vilma Kurz 10.—. **Brüx:** 2.—. **B.-Leipa:** Ferd. Taussig u. Bruder 10.—. **Braunau:** Jul. Weiner, Eduard Kohn je 10.—, zus.: 20.—. **Bodenbach:** Dr. Fritz und Ludwig Eckstein, Doktor Franz Eckstein, Dr. Rudolf Lasch, Max Pollatschek je 20.—, Adolf Abeles, Josef Bullowa, Max Bretisch, Rudolf Basch, Dr. Friedrich Bries, Sigmund Duschak, Moritz Fischer, Arnold Felsenberg Gustav Gumpl, Gutfreund u. Weißenstein, Dr. Hugo Hoffer, Jakob Hellmann, Dir. Robert Holub, Dr. Anton Kugel, Ottilie Koralek, Dr. Siegfried Klein, Artur Koralek, Dr. Oskar Karpelis, Josef Neumann, Alfred Pächter, Sigmund Rind, Otto Spitz, Karl Saudek, Ernst Schindler, Otto Schwarz, Eduard Werner, Hugo Weinberg, Alois Zirkl, Otto Kletter je 10.—, 20 à 5.—, zus.: 475.—. **Chodau:** Karl Sommer 10.—. **Chiesch:** Leopold Hermann 10.—. **Časlau:** S. Hoch 10.—. **Dux:** Dr. Albert Fischl, Dr. Paul Kohn, Emil Fischer je 10.—, zus.: 30.—. **Dombrau:** S. Hoch 10.—. **D. Jaßnik:** J. B. Scheuer 50.—. **Eger:** Moritz

Eisner, Dr. Paul Freundlich je 20.—, Armin Witkowitsch, Sigmund Pergamenter, Ferd. Koretz je 10.—, 3.—, zus.: 73.—. **Eisenbrod:** Emil Kuh 10.—. **Falkenau:** Dr. L. Unger 20.—. **Friedland i. M.:** 2 à 5.—, zus.: 10.—. **Freudenthal:** Siegfried Kornitzer 10.—. **Frenštat:** Friedrich Hajek 10.—. **Franzensbad:** Theodor Spiegel 20.—, **Friedek:** Leopold Citron 20.—. **Göding:** Leopold Herzog, Adolf Steinitz, Leopold Weinberger, Sigmund Mahrer je 10.—, zus.: 40.—. **Gaya:** Dr. S. Schindler, Max Siebenschein je 10.—, zus.: 20.—. **Gablonz:** Arnold Budlowsky 30.—, Jul. Wollner, Ludwig Eisner je 10.—, zus.: 50.—. **Görkau:** Ad. Kraus 20.—, Prager 10.—, zus.: 30.—. **Golč Jenikau:** Friedrich Faul 20.—, Emil Markus Roth 10.—, zus.: 30.—. **Graslitz:** Robert Schulz 20.—. **Hohenelbe:** Brüder Bergmann 10.—, Adolf Ganz 20.—, zus.: 30.—. **Haida:** Mor. Steiner 10.—. **Hluboka:** Otto Lederer 10.—. **Hochpetsch:** 5.—. **Hohenstadt:** Frötzlich 20.—. **Hostomitz:** Rud. Fischl 10.—. **Hradzen:** Schleißner 10.—. **Hruschau:** 5.—. **Kirchenbirk:** 5.—. **Kolin:** Karl Smrčka 20.—. **Kunewald:** Erwin Scheuer 10.—. **Kladno:** Ing. Eduard Schermann 20.—. **Komotau:** Ign. Ehrenstein 20.—, Jacques Kohn, Ing. Emil Thein je 10.—, zus.: 40.—. **Kopidlno:** Z. Vogl 10.—. **Königinhof:** Ing. Ludwig Mautner, Alois Pachner je 10.—, zus.: 20.—. **Krumman:** Rabb. Dr. Hirsch 10.—. **Lundenburg:** Adolf Winter 10.—. **Leitmeritz:** Oswald Freund, Phil. Heller je 10.—, zus.: 20.—. **Labant:** Anna Lederer 20.—. **Lindenau:** 5.—. **Libin:** Ludwig Klauber 10.—. **Ladowitz:** Heinrich Eckstein 10.—. **Lobositz:** Fanny Neuwirth 10.—. **Lnže:** Max Alter 10.—. **Lazy:** Jak. Blumenfeld 10.—. **Mähr.-Ostrau:** Ed. Bäumer, Ign. Bodenstein, Dr. Emil Bachrach, J. Reiß je 10.—, zus.: 40.—. **Müglitz:** 5.—. **Morchenstern:** Ing. S. Blum 10.—. **Muichowitz:** M. Fantl 20.—. **Nieder-Rochlitz:** 5.—. **Neudorf:** Sam. Berger 10.—. **Nieder-Georgenthal:** Ad. Bechert 20.—. **Ossegg:** Dr. Neubauer 10.—. **Ober-Rochlitz:** 5.—. **Orlau:** Abraham Schneider, A. Wechsler je 10.—, zus.: 20.—. **Ostravica:** Bern. Freund 10.—. **Podersam:** Ernst Löwy 20.—, Semi Grünhut 10.—, zus.: 30.—. **Pilsen:** Karl Weiner, Emil Seiner je 20.—, Josef Berger, Ludwig Körper, Ernst Brumer, Rabb. Dr. Max Hoch, Bleier Kahn, Josef Friedler, Doktor Jul. Wollner, Jakob Adler, Adolf Wolf, Ernst Adler, Leopold Neumann je 10.—, zus.: 150.—. **Prachatitz:** Dr. Spiegel 10.—. **Salnau:** Sig. Žalud 10.—. **Soběslau:** L. Rind 10.—. **Taus:** Alois Ertl 10.—, Simon und Jenny Eckstein 30.—, zus.: 40.—. **Theresienstadt:** Karl Benesch 20.—. **Turn:** Ludwig Getreuer, Josef Bejkovsky je 10.—, Dr. Karl Pachner 15.—, Max Fuchs 20.—, zus.: 55.—. **Trautenau:** Karl Klein 15.—, Natan Rosenberg, Theodor Schwarz, Heinrich Schwarz je 10.—, Prof. Hugo Stern 10.—, 2 unter 10.—, zus.: 62.—. **Tachau:** Max Grünhut 10.—. **Teplitz:** Ludwig Steiner 20.—, Alois Kahn 10.—, zus.: 30.—. **Turnau:** S. Budlowsky 10.—. **Vranov:** Abraham Chobutzky 10.—. **Velim:** 5.—. **Weipert:** 5.—. **Witkowitz:** Leopold Blumenthal 10.—. **Warnsdorf:** Wilhelm Lederer 20.—, J. Singer 10.—, zus.: 30.—. **Winterberg:** J. Schwager, Sigmund Wedeles, Leo Schwarz, Heinrich Kohn, J. Fantes, E. Zdekauer je 10.—, zus.: 60.—. **Ung.-Hradisch:** Spez. folgt 38.—. **Zbraslav:** Adolf und Robert Weißkopf 10.—, 5.—, zus.: 15.—. **Prag:** Je 50.—: L. Sachs, L. Fischer u. Co., Felix Sinek, Adalbert Stein, Emil Wachtl, Rudolf Pollak, Leopold Wagner, Otto Brod; je 30.—: Franz Grünthal, Moritz Arndt; je 20.—: Hans Neumann, Leopold Stadler, Dr. M. Freund, Simon Sos, Rudolf Löwner, Gottlieb Arnstein, A. u. F. Meisl, Rich. u. Ottilie Brandeis, Klara Wehle, Ing. Benno Hiller und Frau, Rudolf u. Berta Frischmann, Isid. u. Matilde Lederer, Rud. Grünhut, Ad. Pinkusfeld, Klara und Berta Adler, Dr. Paul Kollinsky, Dr. Oskar Weil, J. Neumann-Kraus, Dr. Gustav Fantl, Franz Nettl, Leopold Zucker; je 15.—: A. Taussig, Jul. Oplatka, Lud. Löwy; je 10.—: Sofie Bondy, Heinrich Eisner, Anna Singer, Adolf Kraus, Ing. K. Pachner, Kamilla Rosenauer, Ing. Rud. Eisenstein, Marie Stiaßny, J. Besenstock, R. J. Kohn, Leo Rebhuhn, Josef Lustig, Heinrich Fischer, Matilde Böhm, Richard Wassermann, Dir. Arnstein, Dr. Hugo Klemperer, Jul. Basch, Friedrich Mautner, K. Mößtic, Jana Löwner, Filip Lebenhart, Erna Ofner, Karl Heller, Heinrich Kahn, Anton Glaser, Sofie Götzl, S. Taussig, Oskar Lampl, Robert Guttmann, Georg Langer, Oberkantor Sud u. Fr., Dr. F. Resek, O. Schleim, Em. Schleim, Anna Mautner, Leopold Baderle, O. Neweklus, R. Neweklus, Otto Bondy, Alfred Bruml, Oskar Birn, D. Hodin, Ernst F. Taussig, Rudolf Votutzky, Richard Hermann, E. Taussig, Dr. Schwarz, Adolf Pick, Dr. Paul Löwy, Oskar Schönfeld, Moritz u. Emilie Bauer, Otto Aschermann, Josef Vohryzek, Klementine Pick, Max Adler, Moritz u. Emilie Löwy, Sigm. Fischer, Josef Kraus; je 5.—: 3, zus.: 1530.—.

Summe K 3739.—.

Gesamtsumme . . . . K 14.029.05

Nachtrag.

Bodenbach: Robert Lustfeld statt Honorar an Dr. E., Dr. Franz Eckstein Selbesteuerung je 10.—, 5.—, zus.: K 25.—.

*

Neujahrsglückwunsch-Enthebungsspenden II.

Aussig: Fam. Nathan u. Sigmund Bäuml, Fam. Laufer je 20.—, Rosa Strasser, Hermann Heller je 10.—, zus.: 60.—. **Budweis:** Hugo Horner 10.—, 5.—, zus.: 15.—. **Boienwald:** Adolf Ringer 10.—. **Böhm.-Kamnitz:** Josef Popper 20.—, Richard Buchsbaum 10.—, zus.: 30.—. **Bilin:** Karl Reich 10.—. **Brüx:** Oskar Vogl 10.—. **Beneschau:** Dr. Rudolf Ornstein 20.—. **Böhm.-Leipa:** Wilhelm Pekarek 10.—, 5.—, zus.: 15.—. **Chodau:** Sigmund Porges, Max Heller je 10.—, zus.: 20.—. **Chotieschau:** S. Frankenfeld 10.—. **Dambořic:** 2.—. **Döschen:** Ign. Kandler 10.—. **Deutschbrod:** Max Stilling 30.—. **Eger:** Dr. Adolf Bäumel 10.—. **Frankstadt:** 2 à 5.—, zus.: 10.—. **Friedek:** Arnold Nassau 10.—. **Eisenstein:** Josef Reif, Ludwig Weigl je 10.—, zus.: 20.—. **Gaya:** Ernst Jellinek, Hochberg je 10.—, zus.: 20.—. **Gablonz:** Ludwig Hojtasch 20.—, Max Lustig 10.—, zus.: 30.—. **Göding:** Dr. Arnold Rosenfeld, Samson Grünberger je 10.—, zus.: 20.—. **Graslitz:** Emil Teweles 10.—. **Hutwakin:** 5.—. **Hohenelbe:** Josef Herczka 10.—. **Holleschau:** Jetty Ochs 10.—, 3.—, zus.: 13.—. **Hruschau:** Ing. K. Hajek 10.—. **Hvoždany:** Arnold Neumann 15.—. **Hudlice:** 5.—. **Hermannshütte:** Salomon Fleischer 10.—. **Hřiškow:** Hermann Gehorsam 20.—. **Hohenstadt:** Gottl. Kraus 10.—. **Hronow:** Brüder Holzner 100.—. **Hrumoždice:** Anna Pisinger 10.—. **Jaroměř:** Otto Felix 25.—, Leo Fürth 10.—, zus.: 35.—. **Janowitz:** Josef Mautner 10.—. **Karlsbad:** Sigmund Brückner 20.—, Hugo und Hermann Tupler 15.—, Dr. Walter Kohner 10.—, zus.: 45.—. **Krumman:** L. Spiro Söhne 100.—, M. Jankel 10.—, zus.: 110.—. **Kaaden:** Dr. R. Schönberger 15.—. **Komotau:** Hugo Hirsch 10.—. **Kollautschen:** Albert Hutter 25.—. **Klobouk:** 5.—. **Kostelzen:** Jul. Buxbaum 10.—. **Kojetein:** Leopold Weißkopf 10.—, 6.—, zus.: 16.—. **Kolin:** Max Fischmann 10.—. **Kuttenplan:** Sigmund Pollak 10.—. **Kommern:** Leopold Ullmann 10.—. **Lazy:** Leo Eichner 10.—. **Lnže:** A. Cerwinka 20.—. **Ledau:** 3.—. **Mirschikau:** Adolf Steiner 10.—. **Mies:** Siegmund Bergler 20.—. **Maschau:** Josef Löbl 10.—, 5.—, zus.: 15.—. **Mähr.-Weißkirchen:** Alfred Hein. Fischer, Sida Pollak je 10.—, zus.: 20.—. **Münchengrätz:** Klara Weiß 20.—. **Mähr.-Ostrau:** Herold Industrie, Josef Fuchs je 10.—, zus.: 20.—. **Maltenern:** Hugo Löwy 10.—. **Mähr.-Schönberg:** Sigmund Berger 10.—. **Mcell:** Max und Berta Pollak 60.—. **Mistek:** Gustav Löffler 20.—, Doktor Arnold Löw 10.—, zus.: 30.—. **Müglitz:** Dr. Mor. Hirsch 20.—. **Nikolsburg:** Rud. Lampl 10.—. **Neutitschein:** Isidor Körner 50.—. **Neudek:** Rich. Löwy 20.—. **Nesselsdorf:** 2.—. **Neu-Raußnitz:** Joh. Lampl 10.—. **Nimburg:** Rud. u. Berta Pollak, Viktor Friedmann je 20.—, zus.: 40.—. **Neudorf:** Otto Wohrysek je 15.—, zus.: 30.—. **Neuern:** Berth. Fleischl 20.—. **Oberplan:** Karl Fuchs 10.—. **Ossegg:** Alfred Heller, Karl Wrba je 10.—, zus.: 20.—. **Orlau:** Leopold Weber 15.—. **Ouval:** Alois Sule 10.—. **Orlau:** Siegfried Steiner 20.—, Leo Warenhaupt 10.—, zus.: 30.—. **Pilsen:** Wilhelm und Frieda Fischl 50.—, Adolf Liebstein, Salomon Kornfeld, Dr. Ing. Alfred Pollak je 20.—, Oskar Goldscheider 15.—, Dr. Josef Klein 12.50, Ernst Schulhof, Josef Rosenfeld, Prof. Federmann, Richard u. Olga Klauber, Brüder Eisenschimmel je 10.—, 5.—, zus.: 192.50. **Pomeisl:** Max Glaser 10.—. **Pohrlitz:** Josef Pollak 10.—. **Pardubitz:** Hugo Hoch, Jakob Löwit je 10.—, zus.: 20.—. **Pirnitz:** Sigmund Kölbl 10.—, 5.—, zus.: 15.—. **Říčan:** Karl Eisler 10.—. **Ronsperg:** 2.—. **Strakonitz:** Otto Ehrmann 10.—. **Stankau:** Jakob Sattler 20.—, Moritz Wilhelm 15.—, zus.: 35.—. **Schönlinde:** Semi Strauß 10.—. **Slavkov:** 3.—. **Steinitz:** 5.—. **Teplitz-Schönau:** Eugen Riethof 20.—, Ferd. Schwar, Siegfried Falk, Otto Löbl, Paul Karpeles, Sigmund Rothenstein je 10.—, 5.—, zus.: 75.—. **Tachau:** Isidor Wolfner 10.—. **Tabor:** Adolf Vogl Emil Elsner je 10.—, zus.: 20.—. **Trautenau:** Hans Müller, Sigmund Müller je 10.—, 5.—, zus.: 25.—. **Turn:** Ign. Ornstein 20.—. **Ung.-Hradisch:** März und Frau, Franz Fleischmann je 10.—, zus.: 20.—. **Ung.-Ostra:** Leo Klein, Rudolf Kohn, Familie Neufeld, Paul Soler, Leopold Sonnenfeld, Adolf Hahn, Moritz Müller, Emanuel Kien, Eduard Mandl je 10.—, 2 unter 10.—, zus.: 100.—. **Ullitz:** Bern. Premsler 15.—. **Velke Hlasiov:** R. Pfeffer 10.—. **Vilimov:** Paul Stransky 10.—. **Wolin:** Heinrich Bloch 10.—. **Warnsdorf:** Adalbert Barna 10.—. **Winterberg:** Gustav Fantl 10.—. **Woratschen:** Siegfried Heller 10.—. **Prag:** Je 50.—: D. Czeczowiczka; je 30.—: D. Rosengarten, Quido Bergmann; je 25.—: Gabriele Klaus; je 20.—: Ludwig Sternschuß, Rud. Tezner, Hermann Hartmann, Professor Jakob Wertheimer, Siegfried Pollak und Frau, Moritz Schönbrunn, Norbert und Hedwig Meißner, Leinhacker, Gustav Klinger, S. Jakobowicz, Karl Black, Prof. Ludwig und Johanna Steiner, Rudolf und Ida Fischer, Rudolf Reiner; je 10.—: Emil Berner, Friedrich Stein, Prof. Viktor Freud, Friedrich Schiff, Dr. Leipen, Heinrich Beck, Ida Zelenka, Dr. Ernst Desensy, Paula Grünfeld, Doktor Alois Steindler, Gustav Fröhlich, Siegfried Fantl, Rudolf Lang, Dr. Josef Weiner, Adolf Fuchs, Alois Katz und Frau, Ernst Kafka, Sekr. Emil Kafka, Gottlieb Hartmann, Ottilie Kraus, Heinrich Graf, M. Wohrysek, Fam. M. Strauß, Emil Sträußler Jul. Walter, Sigm. Gellner; je 15.—: Heinrich Kowanitz, Dir. Viktor Kohn, Mary Glückauf, D. Breminer; je 5.—: 6 je 5.—, zus.: 766.—.

Summe K 2828.50.

Gesamtsumme Jüdischer Nationalfond .	K 16.857.55
Hiezu die zuletzt ausgewiesenen . . .	„ 896.297.39
Daher Gesamtsumme	K 913.154.94
Davon: Böhmen und Mähren	K 630.528.47
Slowakei	„ 188.188.49
Jugendaktion	„ 39.829.48
Eine Million Zwanzighellerstücke .	„ 54.608.50
Gesamtsumme . . .	K 913.154.94

Kleiner Anzeiger.

Kontoristin,
21 Jahre alt, deutsch, polnisch u. englisch, Maschinenschreiberin, Buchhaltung und Stenographie, sucht Posten. Gefl. Angebote u. Chiffre „Strebsam“ an die Verwaltung d. Bl.

Für jungen Techniker aus Rumänien wird bei nur guter, jüdischen Familie
Zimmer
mit oder ohne Pension gesucht. Mütterliche Fürsorge Bedingung. Chiffre „Elektro“ an die Verw. dieses Blattes.

Für jüngeren Kaufmann wird in Teplitz-Schönau, Nähe Schulplatz, besser möbliertes,
sauberes Zimmer
gesucht. Anträge unter „200 T. S.“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Zwei Kollegen (Beamte), suchen gemeinsames,
möbliertes Zimmer
im Zentrum Prags. Event. mit Verpflegung. Anträge unter „300 Dio“ an die Verwaltung d. Bl.

Bureau sucht guterhaltenen
Roll-Schreibtisch
zu kaufen. Offerte unter „Roll 1000“ an die Verwalt. d. Bl.

Englischen Unterricht
erteilt an Anfänger und Fortgeschrittene tüchtiger Linguist. Angebote unter Chiffre „20 per Lektion“ an die Verwalt. d. Bl.

Wer verkauft der Verwaltung der Selbstwehr einen vollständigen
Jahrgang 1920?
Angebote an die Verwaltung d. Blattes.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.